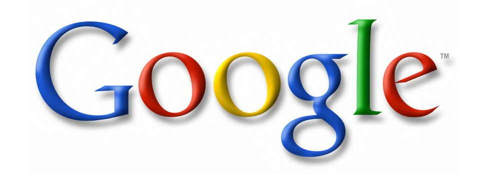
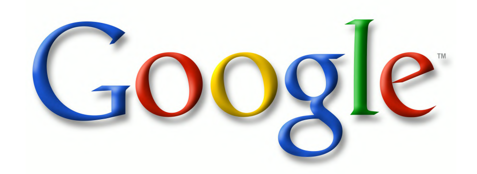




Karl Schönherr

Glaube und Heimat





Die Tragödie eines Volkes

L. Staackmann-Verlag-Leipzig



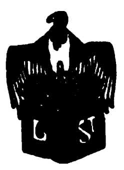
Glaube und Heimat

Die Tragödie eines Volkes

von Karl Schönherr



Einundfünfzigstes bis fünfundfünfzigstes Tausend



Leipzig ♦ Verlag von L. Staackmann ♦ 1911

MAIN

Personen

Christoph Rott, ein Bauer
Rott Peter, sein Bruder
Der Alt-Rott, sein Vater
Die Rottin, sein Weib
Der Spatz, sein Sohn
Die Mutter der Rottin
Der Sandperger zu Leithen
Die Sandpergerin
Der Unteregger
Der Englbauer von der Au
Ein Reiter des Kaisers
Der Gerichtsschreiber
Der Bader
Der Schuster
Der Kesselflick-Wolf } ein junges
Das Straßentrapperl } Vagantenpaar
Ein Soldat
Ein Trommler

Spielt zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern.

I.

Stube bei Rott. In der abgeschrägten linken Wand zwei Fenster. In der Ecke links hinten gemauerter Ofen mit rundum laufender Bank. In Ofenhöhe ein vorspringendes Wandkästchen; darauf ein sogen. Glassturz. In der Mitte der Hinterwand Eingangstür. In der Ecke rechts Tisch mit Bank und Stühlen; „Christusecke“ mit zahlreichen Heiligenbildern. Rechts vorne Tür in ein Seitengemach.
Es ist gegen Abend.

Rottin
sitzt auf der Ofenbank und spinnt

Alt-Rott
sitzt, dem Zuschauer abgekehrt, nahe dem Tisch in einem alten, mit Polstern belegten Lehnstuhl, der auf Rädchen läuft

Bader
macht sich mit ihm angelegentlich zu schaffen

Alt-Rott

Bader! Mein Bauch ist gespannt wie ein' Trommel!

Bader nickt

Glaub's, Alt-Rott! Wassersüchtig! Jetzt wird dir gleich leichter; hab' schon an'bohrt!

Alt-Rott

Nimm mir's Wasser, daß ich wieder schnaufen kann!

Bader

Rinnt schon! Halt' dich nur ruhig!
Es klopft

Rottin

Herein, was katholisch!

Unteregger aufgeregt herein

Abend, Schwagerin!

Rottin ihn unmutig musternd

Was katholisch, hab' ich g'sagt; Ketzer können draußen bleiben!

Unteregger

Ja! Das reine Gotteswort heißt man Ketzerei! Geheiligt werde dein Name; und sein die ersten, die ihn verunehr'n. In Gottes Namen laufen die Schergen; im Namen Mariä reitet der wilde Reiter; treibt uns zusammen wie die windigen Hasen. Aufstöhnend Übermorgen ist der Termin!

Bader nickt

Ja, ja, mein lieber Unteregger: katholisch werden oder aus dem Land; so heißt der Befehl!

Unteregger
nickt schmerzlichbewegt; ehrerbietig den Hut rückend

Ja! Unser gnädigster Herr und Kaiser will uns Lutherische nimmer gedulden!

Rottin spinnend

Schwör' ab, dann kannst bleiben!

Unteregger

Geht nit! Mein G'wissen ist noch ein viel g'strengerer Herr als Papst und Kaiser!

Rottin

Schad' um dein' Seel'!

Unteregger

nähert sich demütig bittend der Rottin. Gepreßt

Rottin! Hab' ein doppelt's Elend. Mueß wandern und dein' Schwester, mein Weib will nit mit; sagt, sie geht nit mit an Ketzer!

Bader

Sei froh, wenn sie los bist, die Beißzang'! Hat erst vor drei Wochen auf dein Schäd'l ein Schüssel zerhaut! I han dich z'samm'g'flickt!

Unteregger

Wahr! Da hab' i noch die Schrammen! sie ist ärger als ein Kettenhund! Näher heran Aber siechst, Bader: Wenn ich jetzt von da weg mueß — Gott erbarm's, die Gegend kann ich nit auf dem Buck'l mittrag'n und meine alttäfelte Stuben auch nit, in der ich bin, seit i denk'! Und da wär's mir halt ein g'waltiger Trost, wenn sie mitgang. Herausschluchzend Mein'twegen zwei und drei Schüsseln alle Tag'; wenn i nur was bei mier hab', dös mich in der wildfremden Fremd'n an daheim derinnert! Nähert sich wieder der Rottin Schwagerin, tu mir bei deiner Schwester ein guet's Wörtl?

Rottin kurz

Bis du heim kommst, findest sie nimmer. Die Muetter hat sie heimg'holt; sein schon mitnander über den Berg auf!

Unteregger

Aus dem Loch pfeift's? Dann bin i schon im Jammer drin, daß Gott erbarm'! Eingangstür ab.

Bader

Geduld' dich noch ein bißl, Alt-Rott; gleich sein wir fertig!

Alt-Rott

Hab' kein Eil'; das Sterben versäum' ich nit!

Bader vor sich hin

Ja ... wenn zwei Glauben raufend werden — das ist ein' wilde Sach'!

Alt-Rott
in alten Erinnerungen vor sich hin

Sechs Jahr' bin alt g'wesen... da han die zwei Glauben schon raufen seh'n.... erschauernd Rad, Galgen und Brand; heut' bin zweiundachzig ... und raufen noch allweil weiter ...

Rott
ein großer, starker Bauer kommt in Hemdärmeln durch die Eingangstür

Rottin

Christoph, bist da?

Rott

Ja! Und rechtschaffen müd'! Setzt sich; wischt sich den Schweiß von der Stirn.

Rottin

Wie steht's auf dem Feld?

Rott

Guet! So weit die Soldaten nit drüber reiten! Hörst und siechst bald nix mehr als Roß trappeln und Sabel klappern!

Bader um Alt-Rott beschäftigt

Der wilde Reiter reitet Brand und Bluet!

Rottin

Übermorgen geht der letzte Schub; dann ist ein Ruh'!

Rott nachdenklich vor sich hin

Ja! Mueß der letzte lutherisch' Bauer aus dem Land!

Spatz

12—13 jähriger, wildfrischer Bub, kommt mit einem Bündel Ruten für den Vogelfang aus der Türe rechts

Muetter, wo ist das Pfanndl mit dem Vogelleim?

Rottin

Auf dem Ofen steht's!

Spatz

steigt auf die Ofenbank; tunkt, auf der Bank stehend, eine Rute nach der andern in das Pfännchen mit dem Vogelleim und legt die mit Vogelleim bestrichenen Ruten auf das Wandkästchen neben den Glassturz

Rottin zu Rott

Acht Tag' hat's g'regnet; jetzt' wird das Wetter schön; was ist mit der Gerste?

Rott

Morgen führ'n wir sie ein; sonst faulen die Garben! Da müssen alle ins Feld; Spatz, du auch!

Spatz

auf der Ofenbank stehend, ohne die Arbeit zu unterbrechen

Kann nit; morgen muß ich mit dem Gstöttner Hans auf den Vogelfang; han's ihm für g'wiß versprochen;

Rottin erbost

Aufs Feld gehst! Garben eintragen!

Spatz

Vögel fangen; han's dem Gstöttner Hans versprochen!

Rottin schreiend

Garben eintragen!

Spatz

in auflodernдem Jähzorn auf der Ofenbank stehend; greift nach dem Glassturz, der auf dem nahen Wandkästchen steht, und schleudert ihn zu Boden

Vögelfangen! Der Glassturz geht in Scherben; der Taler rollt auf den Boden.

Bader lachend

Der hat Rass!

Rottin erbost

Was? Den Kaisertaler?

Rott aufbrausend gegen Spatz

Brennt wieder einmal dein Hitzkopf auf?

Rottin erbost

I werd ihn schon löschen; mit dem Haselstecken! Eilt auf die „Christusecke" zu; holt hinter dem Kruzifix einen Haselstock hervor.

Spatz ist von der Ofenbank gestiegen

Rott einlenkend zur Rottin

Na ja, wenn er's versprochen hat, mueß er's halten! Zu Spatz Wart nit lang! Lauf davon!

Spatz bleibt stehen

Na! Schlagen! I hab's verdient!

Rottin

die mit erhobenem Stock auf Spatz zugeschritten ist, läßt den Stock sinken

Wenn du so red'st, dann tu ich dir nix! Legt den Stock beiseite; dann bekümmert Aber wie wird denn das werden mit dein' Dickschäd'l; sag!

Spatz zuckt die Achsel; dann

Bin einmal so! Geht nachdenklich wie beschämt durch die Eingangstür ab.

Rott achselzuckend

Er ist halt ein Rott!

Alt-Rott

um den sich der Bader bemüht

Wier sein jungerweis' alle so g'wesen!

Rottin

Bei enk Rott lebt man Tag und Nacht in Sorg'; kein Augenblick sicher, ob nit das Feu'r über's Dach aufbrennt! Sammelt, auf dem Boden kniend, emsig die Scherben All's mueß hin sein! Gar sein' Kaisertaler haut er um die Erd'!

Bader ist zu Ende

So, mein lieber Alt-Rott! Schiebt mit dem Fuß einen auf dem Boden stehenden Holzkübel beiseite Jetz' sein wir's!

Rott

Vater! Geht's mit dem Schnaufen jetzt leichter?

Alt-Rott

Ja! Aber wie lang!

Bader achselzuckend

Na ja, freilich! Das Wasser setzt sich wieder z'sammen! Gegen Alter und Wassersucht ist halt kein Kraut gewachsen!

Alt-Rott gleichmütig

Niemand bleibt übrig! Hat sich erhoben; vor dem Bader stehend; sieht ihn fest an Bader! Wie lang wird das Uhrwerk noch laufen? Da der Bader abwehrt Sag's! Will's wissen!

Bader

Bis das Wasser zur Herzgruben steigt! Dann geht's auf den letzten Schnapper!

Alt-Rott

Und bis wann wird's so weit steigen? Sag's! Will's wissen!

Bader

Auf den Tag kann ich's nit sagen. Ich gib dir halt noch so . . . zwei Wochen!

Alt-Rott nicht gleichmütig

Zwei Wochen! Guet! Zieht den Bader am Ärmel ganz nahe zu sich; eindringlich, bedeutungsvoll Bader! Wenn's auf den letzten Schnapper geht, mußt mir's extra noch sagen! Streckt ihm die Hand hin; feierlich Da! Auf Handschlag; hab' noch was zu besorgen; läßt sein Auge fest, bedeutungsvoll auf Rott haften was Wichtiges!

Bader gibt ihm versichernd die Hand

I sag dir's schon! Kannst dich verlassen!

Alt-Rott

setzt sich auf die Stubenbank; sinnt, die Hände auf den Stock gestützt, nach alter Leute Art vor sich hin

Bader

So, Alt-Rott; jetz' schieb' ich dir aber den Krankenstuhl weg; sonst denkst allweil ans Sterben! Schiebt den Stuhl durch die Tür rechts ab.

Rott steht nachdenklich da.

Rottin

hat die Scherben säuberlich gesammelt und beiseite geschafft; hebt den auf dem Boden liegenden Taler auf; besieht ihn.

Dem Taler tut das Putzen not! Legt ihn auf den Fensterbalken **Ich leg' ihn derweil daher; werd' gleich nach dem Nachtess'n drüber sein!** Sieht wie ungefähr durch das Fenster **Aha! Unsere Nachbarsleut', die Sandperger, machen sich auch schon reis'fertig!** Nachdem sie zugesehen, vom Fenster zurücksprechend **G'rad' führt ihnen der Metzger die Kuh weg! Christoph — schau!**

Rott ungehalten

Schau du! Mich wundert's nit!

Rottin

betroffen über den Ton vom Fenster weg auf ihn zu

Was hast?

Rott nachdenklich stehend; ausweichend

Nix!

Englbauer von der Au
kommt voll Hast durch die Eingangstür

Guten Abend, was recht im Glauben ist!

Rottin

Das sein wir, Gott sei Dank!

Englbauer
geradeswegs auf Rott zu. Zieht seinen Geldbeutel

Rott, sei so guet und wechsel' mir den Goldfuchs! Wirft eine Münze auf den Tisch. — Der Bader kommt aus der Türe rechts; Engelbauer auf den Bader zu **Ah, Bader; guet, daß i dich erwisch'!** Nimmt ihn beiseite **Sag' mir: hast gestern die Meinige ang'schaut und ausg'fragt; bis wann kommt sie ins Kindlbett?**

Bader

Wird nimmer lang aus sein; zwei, drei Tag', kann auch schon morgen sein, daß der Ofen einbricht! Hat während der Unterredung seine Utensilien in eine Tasche gepackt und geht jetzt Eingangstür ab.

Englbauer
wischt sich aufgeregt über die Stirne

Teuflement, vielleicht schon morgen! Eilig an Rott heran **Hast g'wechselt, Rott? Schleun' dich!**

Rott
zieht seinen Geldbeutel und wechselt

Engl! Hast Eil'?

Englbauer ärgerlich

Nit werd' i Eil' haben! Dann **Sonst, wenn i ihm nit gleich bei Heller und Pfennig das Geld unter die Nasen halt', steht er mir in der nächsten Minuten das Wort wieder um!**

Rott wechselnd

Wer?

Englbauer

Der Sandperger!

Rottin interessiert

Ah! Du kaufst sein Gütel? Werden wir Nachbarn!

Rott hat gewechselt

Kaufst alle Anwesen weit und breit z'sammen!

Alt-Rott

Häuserfraß, hast nit bald g'nueg?

Englbauer ärgerlich

Bald g'nueg! Dann Für jeden Bub'n ein' Hof! so will ich's hab'n!

Rottin

Wie viel Bub'n hast?

Englbauer

Achte!

Rott

Und wie viel Höf'?

Englbauer

Sandpergers wär' der neunte!

Rottin

Dann hast schon um ein' Hof zu viel!

Englbauer ärgerlich

Was um ein' zu viel! Dann Ein Bub kommt ja noch! Ist schon auf dem Weg; habt's nit g'hört, was der Bader sagt: in ein, zwei Tag' ist er da! Redet sich immer mehr in die Aufregung hinein Und bis dort muß ich an Hof für ihn haben!

Rottin

Kauf' ihm g'scheiter ein' Zuzl; wenn er auf der Welt ist, wird er nit schon glei a Bauerschaft anfangen!

Englbauer aufgebracht

Aber Grund und Boden mueß er haben, wenn er da ist! Als Vagabund darf mir kein Kind in die Welt! So hab' ich's bei den andern acht g'halten und so will ich's haben; bin der Englbau'r.

Rott zum Englbauer

Han heut' von meinem Acker aus bei euch in der Au Rauch g'sehen!

Englbauer gleichgültig

Der wilde Reiter sengt und brennt!

Rott

Es geht die Sag', der hätt' einmal in der Mönchkutt'n g'steckt; und sei von reichem Adel g'wesen!

Englbauer

I weiß nur das: Jetzt' haut er mit dem Sabl um, daß alle lutherischen Bauernköpf' tanzen!

Rottin

Selber einbrockt — selber essen! Die Ketzer!

Rott verweisend

Weib! Sollst nit so reden! Glauben ist Gottesgab'!

Rottin spitzig zu Rott

So hat dein Bruder auch g'sagt, wie sie ihn haben wöllen wieder katholisch machen!

Rott sieht nachdenklich ins Weite

Wo wird er etwan jetz' sein, der Peter; hat schon mit dem ersten Schub landaus wandern müssen!

Alt-Rott nickt

Schon gut ein halb's Jahr her! Deutet mit dem Stock gegen die Eingangstür **Da an die Türpfosten hat er sich noch verspreizt und ein'bissen, wie ihn die Soldaten g'holt haben!**

Rottin

Aber abg'schworen doch nit; der Abtrünnling!

Es dunkelt bereits

Englbauer

Rott, mach' Licht! Will 's Geld abzählen für den Sandperger! Setzt sich an den Tisch; wartet auf das Licht und trommelt mit den Fingern zum Zeitvertreib.

Rott

schickt sich an, Licht zu machen

Rott Peter

ist in die dunkelnde Stube getreten. Bleibt ganz erschöpft an der Tür stehen

Rottin im Dunkel

Da steht ein fremder Mensch! Näher zu Wer bist? Keine Antwort.

Rott

während er einen Kienspan entzündet und an die Wand steckt, zum Fremden

Kannst nit reden?

Die Stube wird hell

Rott Peter

steht noch immer stumm an der Tür der beleuchteten Stube. Abgezehrte Gestalt; die wunden Füße mit Fetzen umwickelt; ganz erschöpft von Hunger und langwieriger Wanderschaft

Rott näher zusehend

Mensch! Wie schaust aus!

Rottin ihn allmählich erkennend

Das ist ja . . . Christof! Dein Brueder!

Alt-Rott erhebt sich

Was . . . der Peter? Den Sohn anstarrend Bist du wieder da?!

Rott Peter

Ja, Vater! Da bin!

Alt-Rott

Also hast jetz' abg'schworen?

Rott Peter schüttelt den Kopf

Geht nit; Glauben ist Gottessach'!

Alt-Rott

erschrocken vor ihm zurückweichend

Was? Heimlich z'ruck? Da drauf ist harte Straf'!

Rott Peter nickt

Hat mich nimmer g'litten außer Land! Bei Tag mich versteckt und bei Nacht bin gewandert . . . lang . . . lang . . . Hunger und Durst; keine Sohlen mehr an die Füeß! Vater, versteck' mich! Gib Ess'n und Unterstand!

Alt-Rott

heftig abwehrend, weicht erschrocken noch weiter zurück

Wer ein' lutherischen Rückkehrler Essen gibt oder Unterschlupf und jagt ihn nit aus, der wird selber land'sverwiesen! So heißt der Verbot!

Rott Peter noch flehentlicher

Vater, versteck' mich im Heu. In Stall oder Stadel will hausen. Nur daheim will sein!

Alt-Rott

ist in die Ecke retiriert. Hält sich die Ohren zu. Schreiend vor Angst

Soll i auch noch land'aus; mit meine zweiundachz'g Jahr? Zu Englbauer und Rottin gewendet Engl; Schwieger! Müeßt mir Zeugschaft tuen. Han ihm die Hand nit geb'n! Han ihm nit Essen und Unterschlupf geb'n! Han ihn abg'schafft, wie's im Verbot steht!

Rott Peter

Behüt' Gott — Vater! Eingangstüre ab.

Rott erschüttert

Vater, bist hart mit dem Peter!

Alt-Rott schluchzend

Gott mein Zeug'! Alle Lieb' wollt' ihm antun; ich bin nit hart: Der Verbot ist hart! Verzweifelt Han ich ihn gemacht? Türe rechts ab.

Englbauer

sitzt am Tisch; zählt Taler und Münzen ab und ordnet sie auf dem Tisch zu kleinen Rollen.

Der Sandperger kommt mit der Sandpergerin durch die Eingangstür.

Rottin

der beiden ansichtig, unmutig vor sich hin

Was ist denn heut' für ein G'suechtag? Schon wieder zwei Lutherische! Steht leise grollend abseits.

Rott

Sandpergerleut'! Grüß Gott!

Sandperger

Auch so viel, Nachbar! Reicht Rott eine große, dickgliedrige Eisenkette Die Kuhketten da ist deine; gelt's Gott für's Leihen; brauch' sie nimmer!

Rott

nimmt die Kette an sich. Teilnehmend

Schon reis'fertig?

Sandperger sieht sein Weib an

Wir hätten's gerad' nit so eilig, gelt, Alte!

Sandpergerin

trägt in der einen Hand einen Korb, über den als Deckel ein großes, rotgesprenkeltes Schnupftuch gespannt ist; im andern Arm zwei dürftige Blumenstöcke

Der Muß ist eine harte Nuß!

Sandperger hält tapfer an sich

Ja! Ja! Am Mittwoch ist der bluetige Termin! G'rad' hat der Metzger die Kuh weg — ja, ja; ein' gute Milchkuh g'wesen; zehn Maß alle Tag und zwölfe auch; was, Alte? Und nie ausg'schlagen oder bockig g'wesen beim Melk'n; am Strick g'wiß zwanzigmal sich noch um'kehrt nach uns . . . die Milchkuh . . . und nach uns geplärrt, gelt, Alte!

Sandpergerin

zur Rottin, auf den Korb weisend

Nachbarin! Nehmt mir da die zwei Hennen ab

Läßt ihre innere Ergriffenheit nicht merken.

Rottin für sich

Lutherische Hennen werd' i mir eintuen! Laut Brauch' keine Hennen!

Sandpergerin

Zwei Leghennen . . . Bäu'rin, sag' i Enk: um Lichtmeß fangen sie an und leg'n bis tief in Winter; und nie ein einz'ges Ei verlegt; alles ins Nest, wo's hing'hört!

Rottin abwehrend

Kauf' keine Hennen!

Sandpergerin

Wär'n mir auch nit feil ums Geld; schenken; weil sie's guet bei Euch hätten und weil sie's verdienen!

Rottin unwirsch

Will keine Hennen g'schenkt!

Rott

mit einem verweisenden Blick auf sein Weib; nimmt den Korb an sich. Drückt der Sandpergerin die Hand

Vergelt's Gott, Nachbarin! Auf die Hennen wird g'schaut!

Rottin ärgerlich lachend

Bist du jetzt auf einmal der Hennenbau'r?

Sandpergerin

empfiehlt die zwei Blumenstöcke der Fürsorge Rotts

Das Fuchsienstöckl und den Rosmarin da nehmt auch, Nachbar; hab' mein' Müh' gehabt damit, wie mit an klein' Kind; das Fuchsienstöckl wär' mir im Winter bei ein Haar derfroren; und der Rosmarin hat allweil krumm auswachsen woll'n; hab' mein Freud' g'habt damit, wie er dann doch so wohlauf g'raten ist; aber mitnehmen kannst so was nit, wenn du's noch so gern hast; mußt es g'rad herschenken!

Rott

nimmt ergriffen die Blumenstöcke und stellt sie ans Fenster. Dann

Wohin geht jetzt die Reis'?

Sandpergerin fest

Wir geh'n, wohin der himmlische Vater will!

Sandperger bitter

Der wilde Reiter mit seinen Soldaten wird uns schon weisen!

Sandpergerin fest

Er tu mit mir, was er wöll! Mein' Bibel lass' ich nit!

Englbauer

ist mit dem Zählen zu Ende; hat die Taler in Röllchen auf dem Tische geordnet

So! Dann Jetzt her da, Sand! Da ist's Geld bei Heller und Pfennig, wie's ausgemacht ist! Zähl' nach und steck' ein!

Sandperger

beinahe feindselig abwehrend, ohne sich vom Fleck zu rühren

Hat Zeit. Heut' ist erst Montag!

Englbauer erbost

Und am Mittwoch mußt wandern; und da sagt er noch: Hat Zeit!

Sandpergerin drängend zu Sandperger

Mach' 's jetzt richtig! Dann So schiebt er's schon sechs Woch'n lang von ein' Tag auf den andern!

Sandperger gegen sein Weib

Wie lang' hast dich denn du mit deine Hennen g'spreizt? Mein Acker auf der Leit'n ist mehr als dein Rosmarinstock und deine zwei Glucken! Den Acker preisend Zwei Metzen hab' i ang'säet und Stuck ein vierz'g hat er tragen; allweil brav 'tragen hat der Acker auf der Leit'n . . .

Englbauer ärgerlich

Und jed'smal im Fruhjahr ist er abg'muhrt; da hast nachher du brav 'tragen: die abg'muhrte Ackererd' wieder buttenweis' über die Leit'n auf!

Sandperger

Ja, das hab' i; aber nachher hat der Acker wieder trag'n, verstehst mich, Engl; bewundernd zwei gestrich'ne Metzen ang'säet und vierzig aufg'haufte 'tragen . . .

Englbauer
will ihm den Kaufschilling aufdrängen

Und jetzt tragt der Acker Taler; zähl' nach und steck' ein!

Sandperger sich sträubend

Hat Zeit bis morgen! Heut' ist erst Montag!

Sandpergerin energisch

Morgen haben wir was ander's zu tuen: Die Better einpacken; die Schuh' frisch nageln . . . beim Landg'richt den Wanderpaß holen . . . .

Sandperger bitter

Weißt, Nachbar, wir müss'n noch an Wanderpaß haben; sie jagen uns, aber man muß noch bitt' gar schön um Erlaubnis fragen; zum Ausg'jagtwerd'n! Redet sich immer tiefer in den Schmerz hinein Als ob man von selber ging . . . als ob man's nimmer dersitzen tät auf seinem Gütel daheim . . . .

Sandpergerin

Red' nit viel und geh' dein' Glauben nach!

Sandperger

Ja; die Bibl ist der Seelentrost für arme Leut', haben wir alleweil g'sagt, wenn wir daheim g'sessen sein bei der Einbrennsupp'n; nach der Arbeit, hundsmüd' und geschunden; da haben wir unser Bib'l g'nommen und uns auf ein' bess're Welt vertröstet; unsern Trost g'suecht im reinen Gotts'wort und Evangel'.
bitter Da hast ihn jetzt: dein Bibeltrost!

Englbauer

drängt den Sandperger an den Tisch heran, wo das Geld abgezählt bereitliegt

Trost hin, Trost her; zähl' nach und steck' ein!

Sandperger

macht sich heftig los, ohne das Geld anzusehen

Weg da! Heut' ist erst Montag! Heut' will i noch als Bauer schlafen; zum letzt'nmal als Bauer; auf eigen Grund! Durch Eingangstür ab.

Englbauer aufgeregt

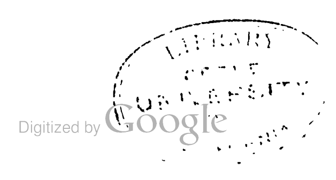
Verfluchter Tappschädel! Ziecht so lang um, bis noch das Kind früher da ist!

Sandpergerin zu Englbauer

Wenn er den Handl bis morgen vor der Sonn' nit richtig hat, mach' ich ihn richtig!

Englbauer

I verlaß mich auf dich; Packt seine Geldrollen ein; für sich Kann sein schon morgen, hat der Bader g'sagt;



heftig und da mueß i Grund und Bod'n hab'n; als Vagabund darf mir kein Kind in die Welt! Eingangstür ab.

Rottin

gegen ihren Willen ergriffen

Sag' mir nur, Nachbarin: So viel dulden und leiden — für ein' falsche Lehr'!

Sandpergerin langsam

Nachbarin! Ein jedes nach sein' Gewissen! Dann geht die Uhr schon recht! Eingangstür ab.

Rott

tritt nachdenklich ans Fenster und sieht hinaus

Rottin

Jetzt jag' i die lutherischen Hennen aus; sonst krieg'n die meinen den Pips! Nimmt den Korb und geht Eingangstüre ab.

Rott

schwer beklommen vor sich hin

Ein jedes nach sein' Gewissen! .... Da er sich allein sieht, sieht er einen Augenblick lauschend, riegelt dann vorsichtig die Eingangstür ab und zieht die Fenstervorhänge sorgsam zu. Hebt dann aus dem Stubenboden eine nur los eingefügte Diele auf, entnimmt der Bodenhöhlung ein messingbeschlagenes Bibelbuch. Setzt sich unter das Kienspanlicht, schlägt mit den ungefügen Arbeitshänden das Buch auf und beginnt zu lesen

„Das Silber, durch Feuer siebenmal bewährt, wird lauter befunden; so will auch Gottes Wort durch Kreuz und Leiden bewähret sein: Da wird sein' Kraft erkennt und leuchtet stark in die Lande!" Hält inne; seufzt beklommen.

Alt-Rott

taucht, auf seinen Stock gestützt, in der Tür rechts auf. Da er sich mit Rott allein in der Stube sieht, ängstlich nach der Eingangstür deutend

Hast den Riegel vor? Da Rott ihm über das Buch hinweg zunickt, kommt er mühsam näher heran und setzt sich neben Rott.

Rott lesend

„Der Herr handelt nicht nach unser'n Sünden; denn so hoch der Himmel über der Erde steht, lasset er sein' Gnad' walten über die stockend ... so ihn ... bekennen und sich ... zu ihm stellen. Immer beklommener Doch die Heuchler und die Mundchristen besteh'n nicht in der Probe, sondern fallen ab wie das wurmstichige Obst. Pause der Beklommenheit. Liest weiter Wie lange noch hinkt ihr nach beiden Seiten? Gedrückt, stockend Denn, die weder kalt noch warm sind, will ich ausspeien, sagt Gott der Herr!" Beklommen, mit einem Blick den Alt-Rott streifend Ja, ja, Vater; Gott will die auch nit haben, die den Mantel auf beiden Achseln tragen!

Alt-Rott

wischt sich stöhnend den Angstschweiß von der Stirne

Christoph! Les' weiter! Les' so lang, bis ein Trost kommt! Ein Trost ...

Rott liest

„Denn wahrlich, ich sage euch: Wer mich bekennt für den Menschen, den will ich auch bekennen für mein' himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet, den will ...." Schiebt die Bibel vor sich hin; angstvoll Vater! Es kommt kein Trost: Bekennen, bekennen, so geht's Seite für Seite; das ganze Buech! Dann Vater, wir

haben das rein Evangel' da drin deutet auf seine Brust für recht erkennt — und trauen uns nit heraus!

Alt-Rott

wischt sich stöhnend den Angstschweiß vom Gesicht

Laß nur Weil'; i trau' mich schon; es wird all's werd'n!

Rott

Alle um uns besteh'n die Prob'; leiden und tragen: Der Peter, die Sandperger, der Unteregger-Schwager — alle tuen, wie's sie treibt; nur wir zwei: daß wir nit aus Haus und Hof und Land müessen; drum tuen wir gegen unser G'wissen! Zerrissen Und gibt doch kein Rueh' mehr, Vater, bevor dem da drin deutet auf die Brust sein Recht nit g'schiecht!

Alt-Rott

... bis mir das Wasser zur Herzgrub'n steigt; der Bader wird mir's extra noch sagen! Dann .... wenn mir's letzte Stündl schlagt, wenn i weiß, jetzt bringen sie mich nimmer lebendig aus mein' Heimat — dann will ich auch tun, wie's mich treibt! Vor's auf den letzten Schnapper geht; da werd' i's schon sag'n, wie ich g'sotten bin; herausschrei'n will ich's: „Bin auch so einer; ein evangelischer Christ!"

Rott

Ja, schrei nur; heißt, wenn du da noch schreien kannst! Unbefriedigt, abwehrend Wenn und aber und aber und wenn! Die Nachbarin sagt: Red' nit viel und geh' dein' Glauben nach!

—

Alt-Rott aufbrausend

Habt's alle guet reden, ihr! Seid's alle noch springlebendig! Könnt's enk in der Fremd'n alleweil noch einnesten! Aber i — hör schon die Sich'l rauschen; mich führen sie auf dem Karren weg; und über der Land'sgrenz' im ersten Freithof kann mich niederlegen! In wildem Schmerz Im fremden Land; unter wildfremde Leut'! Und wenn dann aufsteh' am jüngsten Tag, dann steh' ich da: Ich kenn' niemand — mich kennt niemand; alle schau'n mich an und sagen: Wie kommt denn der daher? Wo hat's denn den hereingeschneit? Hat denn der kein' Heimat g'habt? In Scham und Schmerz sich heftig sträubend Da müeßt i ja gleich vor Schand' wieder in die Grueb'n z'ruck! Gewaltig Na! Da will bleiben! Da will i liegen: Wo die Rott daheim sein: Vater und Vatersvater; und weiter die Kett'n bis fünfhundert Jahr!

Rott

klappt heftig die Bibel zu und schlägt mit der Faust auf den Deckel. Qualvoll, zerrissen

O weh uns Bauern; daß wir den Glauben nit g'raten können; haben schwere Köpf; können uns nix setzen und deuten; tappen allweg im Nebel und finden kein' Weg... Schlägt verzweifelt mit dem Kopf auf den Tisch.

Pause

Man hört rasch näherkommendes Pferdegetrappel

Rott hebt horchend den Kopf

Der wilde Reiter!

Alt-Rott

Geht den Nachbar an!

Rott

der gehorcht hat, eilig aufspringend

Na! Sie halten bei uns! Zum Vater **Vater! G'schwind' in die Kammer; laßt Euch nit blicken!**

Alt-Rott im Abgehen

Mit Lanz' und Sabel regier'n sie unsere Seelen!
Tür rechts ab.

Rott

verbirgt eilig die Bibel in der Höhlung des Fußbodens, legt das Bodenbrett auf die Öffnung und stampft es hastig in den Falz

Heftiges Pochen und Rütteln an der Eingangstür

Rott

Ein grobes Wetter ist für der Tür! Riegelt die Tür auf.

Der Reiter

stürmt wild zur Tür herein, die er hinter sich offen läßt. Im Gesicht Schrammen und Narben; dampft von Blut und Schweiß

Gott's Marter! Hinter Schloß und Riegel!

Rott

nestelt an seinem Hemd herum; ruhig

Will g'rad' mein Arbeitspfaid wechseln! Mueß da Tür und Fenster sperrang'lweit offen stehn' Schiebt ruhig die Gardinen zurück

Rottin und etwas später Spatz sind erschrocken an der offenen Eingangstür aufgetaucht

Reiter

Heraus dein' Luther-Bib'l! Hund!

Rott

sieht sich in der Stube um; ruhig

Hat der Herr Reiter ein' Hund bei ihm?

Reiter

Will euch jagen und schleifen mit Hunden; dein Bibel heraus will den Pallasch ziehen oder hau' dir ein' blutigen Fetzen in 'n Leib!

Rottin vortretend, zum Reiter

Wir han kein' solche Bibel, Herr Reiter!

Reiter

zieht eine Liste hervor, sieht nach

Das viert' Haus!

Rottin

Ihr seid im dritten!

Reiter in der Liste nachlesend

Sandperger!

Rott

Ich schreib' Christopher Rott!

Rottin durch das Fenster deutend

Sandperger hausen da nebenbei ober dem Weg. Wir da sein guet im Glauben; allesamt; Haus und Gesind'!

Reiter

hat inzwischen seine Augen in der Stube kreisen lassen; ist der zahlreichen Heiligenbilder in der Christusecke ansichtig geworden. Ruhiger

Ja. Siech's jetzt mit Augen; bin in ein' katholischen Haus: Die Lutherischen wöllen keine Heiligen

leiden! Läßt sich, wie von plötzlichem Schwindel befallen, auf die Bank nieder. Ein' Suff Wasser!

Kottin

Sollt haben! Mit dem Wasserkrug durch die Eingangstür ab.

Reiter

müde, erschlafft dasitzend, läßt seine Augen an einem Heiligenbild haften

In Sonderheit dich will die Bruet nit achten; heilig' Jungfrau, Gnadenmuetter!

Kott abseits, mustert den Reiter

Seid um und um voll rote Spritzer!

Reiter

sieht einen Augenblick erschauernd an sich hinunter. Dann

Glaub's! Drei Tag' und Nacht nit mehr aus Schien' und Stiefel: allweg geritten im Bluet ... gehaut und gestochen!

Kottin

kommt mit dem Wasserkrug; reicht ihn dem Reiter

Geseg'n es Gott!

Reiter

trinkt gierig; dann, neu gestärkt, vom Sitz auf; reißt ein Fenster auf, beugt sich über die Brüstung und ruft hinaus

Hussa! Soldaten! Ober Weg das viert' Haus! Fanghund'! Schnüffelt in Kuchel und Keller, Windfang, Faß und Boden! Hussa! Vom Fenster zurück. Streift dabei unversehens mit dem Ärmel den Taler vom Sims, daß er klirrend auf den Boden fällt. In der Meinung, der Taler sei

ihm aus der Tasche gefallen. **Teufel! Hat mein Sack ein Loch; kugeln mir die Taler aus der Taschen!** Bückt sich nach dem Taler.

Spatz

der bisher an der offenen Eingangstür gestanden, springt blitzschnell herzu, kommt ihm zuvor und rafft den Taler vom Boden auf

Du kämst mir recht, du Katzenbart! Mein' Kaisertaler! Flüchtet sich zum Vater.

Reiter (lachend).

Verfluchte Wildkatz'!

Rott

den Jungen in den Haaren krauend

Ist nur so ein wilder Spatz, Herr Reiter!

Reiter

Da her, Spatzenbruet!

Spatz hinter Vater gedeckt

Mag nit!

Rottin

des Knaben Ungestüm vor dem Reiter entschuldigend

Müßt wissen, der Taler ist ganz ein extrer Taler: Da reiten einmal gar feine Jägersleut' im Saus daher; voran einer auf an Schimmel; aber schon ganz ein feiner! Auf den Spatz weisend **Der — drei Käs hoch da, steht mittelt auf dem engen Weg und weicht nit aus! Der ganze Zug mueß halten!**

Reiter lachend

Verdammte Katz'!

Rott Spatz wohlgefällig krauend

Nur ein Spatz, Herr Reiter!

Rottin fährt fort

„Warum weichst nit aus?" fragt ihn der fürnehm' Jäger. „„Weil i reiten mag! Steig ab und laß mich auf dein' Schimmel hocken!"" Und der Jäger steigt wahrhaftig ab, setzt ihn auf und laßt ihn reiten; schenkt ihm noch den Taler da und fragt ihn, wie er heißt! Auf Spatz deutend Der drauf: „„Mich heißt mein Vater Spatz; wie heißt denn dich dein Vater, Schimmelreiter?"" Jetzt auf das hin haben die Herrn schon g'lacht; es hat sie nur so g'worfen auf dem Sattel! Längst' Weil noch haben wir sie lachen g'hört, im Weiterreit'n; gelt Christof!

Reiter

lachend, mustert wohlgefällig den Knaben

Verdammte Katz'!

Rottin

langsam, in Ehrfurcht erschauernd

Und wißts Ihr, wer der Schimmelreiter g'wesen? Wier haben es hernach derfahr'n!

Reiter

Na, wer?

Rottin

sucht in ehrfürchtigem Schauer vergebens nach dem Wort; zu Rott

Sag's du!

Rott
rückt ehrfürchtig den Hut

Unser allergnädigster Herr und Kaiser!

Reiter lacht wohlgefällig.

Rott nicht ohne Stolz

Je! Wegen so einem Dickkopf hat gar der Kaiser vom Schimmel steigen müssen!

Reiter zu Spatz

Du Teufelsbub'! Darfst auch auf meinem Rappen reiten; steht vor der Tür!

Spatz

Mag nit!

Reiter

Warum?

Spatz

Du bist kein Kaiser! Eingangstüre ab.

Reiter lachend

Unter ein' Kaiser tut's er nit. Zu Rott Wieviel habt Ihr von der Gattung?

Rottin

Nur den ein'!

Rott stolz

Ist mein Zuchtstierl; der muß einmal die Rottbauern weiterpflanzen!

Reiter

Kein' schlechte Rass'! Man hört in der Nachbarschaft Lärm; wie elektrisiert. ans Fenster Hollah! Meine Fanghund' geben Standlaut! Eilig Eingangstür ab.

Rottin

eilt ans Fenster und sieht hinaus

Rott

steht nachdenklich, innerlich erregt, abseits

Rottin

vom Fenster hastig in die Stube zurücksprechend

Christoph! Die Sandpergerin! Da unten geht's drunter und drüber! Christoph! Der Reiter will ihr die Bib'l nehmen; sie laßt nit aus! Christoph; schau!

Rott zornig, ohne aufzusehen

Schau du! Mich wundert's nit, wie brave Leut' zermartert werden!

Rottin

betroffen über den Ton vom Fenster weg auf ihn zu

Was hast?

Rott

Nix!

Kleine Pause

Sandpergerin

flüchtet totenbleich in die Stube. Hält ein Bibelbuch mit beiden Händen krampfhaft an die blutende Brustwunde gepreßt.

Rott erschrocken, nachdem er zugesehen

Nachbarin! Da tropft dir 's Bluet!

Sandpergerin

Bluet, rinn'! Mein' Bib'l lass' ich nit! Sinkt zu Boden; hält die Bibel krampfhaft fest.

Sandperger

kommt durch die Eingangstür gestürzt

Der Reiter hat sie g'stochen! Auf die Sandpergerin zu.

Sandpergerin mit brechenden Augen

Reiter, stich noch einmal; mein' Bib'l lass' ich nit! Liegt regungslos.

Sandperger vor ihr kniend

Weib! Rüttelt sie Stirbst?

Sandpergerin

richtet sich nach einem Weilchen noch einmal halb auf, indem sie sich mit der einen Hand auf den Boden stützt; die andere Hand hält krampfhaft die Bibel umkrallt

Red' nit viel . . . und . . . geh' . . . dein' Glauben nach. . . . Fällt tot zurück.

Sandperger

Ausg'schnauft! Schneidend bitter Da hab'n wir'n jetzt': den Bib'ltrost! Kauert apathisch auf der Bank.

Reiter

stürzt mit gezogenem Pallasch in die Stube.

Rott zum Reiter

Steckt ein das Messer! Die braucht nix mehr!

L. Rei

Rottin

zum Reiter, auf den Fußboden deutend

Da . . . Herr Reiter: Bluet!

Reiter

starrt einen Augenblick auf die Blutflecken auf dem Boden und steckt langsam, nachdenklich, den Säbel in die Scheide. Schürft plötzlich heftig mit den Füßen über die Blutflecken. Zur Rottin

Weib! Kratz' den Boden auf! Ketzerbluet ist Teufels Dung: Da wachsen wieder sechs andere nach! *Rasch auf die Tote zu. Versucht, die Bibel den fest gekrallten Fingern zu entwinden* Laßt aus dein' Bibel! Teufelshex'! Durchteufelte! Nit aufzukrampfen sein die Krallen!

Rott

in dessen Innerem es mächtig arbeitet

Gelt, Reiter; so Baursleut' haben griffige Finger! *Plötzlich, als wäre er zu einem festen Entschlusse gelangt, auf den Reiter zu. Schiebt ihn mit großer Gebärde zur Seite* Laßt mich einmal! Vielleicht pack's ich! *Vor der Toten kniend; innerlich flammend; versucht, ihr die Finger zu lösen* Wie, Nachbarin; laß aus, hörst! *Bemüht sich umsonst.* Herrgott, Weib, hast du eine G'walt! *Zitternd vor innerer Erregung; der Toten gut zuredend wie einem störrischen Kind* Geh' . . . geh', Sandpergerin! *Immer eindringlicher und gewaltiger; seinem inneren Entschlusse Worte leihend* Laß aus dein' Bib'l; ist bei mir in guete Händ' . . . *Hat den krampfigen Fingern die Bibel entwunden; erhebt sich.*

Alt-Rott

schwer auf seinen Stock gestützt, ist in der offenen Tür rechts aufgetaucht

Rott

von innen heraus glühend

Bluet ist ein gueter Dung, Herr Reiter; Bluet gibt Kraft! Da wachsen wieder sechs andere nach! Legt die blutbefleckte Bibel auf den Tisch und die Schwurfinger darauf; mächtig Aus der Unruh' meines Gewissens heraus . . . vor Gott und Menschen bekenn' mich laut und offen zur ungeänderten Augsburger Konfession . . .

L. Reil

Rottin aufschreiend

Christoph!

Rott

. . . . zum reinen Evangel' und unverfälschten Gotteswort; und will darin verbleiben, so wahr mir Gott helf'! Erlöst aufatmend So! Jetz' ist's draußen!

Reiter

Ha! Reckt der Ketzerteufel noch ein Horn auf? Ich schlag's ihm ab!

Rott stellt sich dem Reiter

Reiterle; da hast mich! Tu mit mir, wie du meinst!

Reiter

Zerschmeiß' euch alle: Baur und Joch!

Alt-Rott

ist der toten Sandpergerin ansichtig geworden; auf sie zu; vor der Toten, in alten Erinnerungen erschauernd

Sechs Jahr' bin alt g'wesen; han die zwei Glaub'n schon raufen seh'n . . . .

Reiter rüttelt Alt-Rott

Du! Alter! Bist auch so g'sotten?

Alt-Rott

zu sich kommend, fährt erschrocken zusammen

Ich? Was fallt Enk ein? Ich bin schon recht, Herr Ritterreiter!

Reiter

hält ihm den Kopf an den Schläfen; sieht ihm fest ins Auge

Du schaust so fuchsfalsch verschlagen . . .

Alt-Rott

retiriert gegen die Kammertür; angstvoll abwehrend

Herr Offizier, i bin schon recht; i bin schon recht!

Reiter zu Rott

Übermorgen ist Kehraus! Jag' dich wie ein'n räudigen Hund; aus Hof und Land!

Rottin aufschluchzend

Jetzt sein wir schon im Elend! Heftig gegen Rott Und du bist schuld! Bricht zusammen.

Rott

Weib! I tu', wie ich mueß: Das Wasser kann nit aufwärts rinnen!

Reiter gegen Rott

Du kriechst noch zum Kreuz: Morgen wird der Befehl verlesen.

Rott

Was für ein Befehl?

Reiter

Christofer Rott! Dir lad' ich noch auf, daß du dich biegst! Eingangstür ab.

Rott

Hab' an breiten Rücken; und mein Gott hilft mier tragen!

II.

Der Rotthof in der Mittagssonne: Vorne links ein alter Kirschbaum; rings um den mächtigen Stamm läuft eine Holzbank. Weiterhin links vorgeschrägt das ziemlich stattliche Haus; man steigt vom Boden einige Steinstufen zu einem kleinen gemauerten Söller, in den die Hausflur mündet. Rechts Stall und Scheune; schräg gegen die Mitte zu ein großer granitener Brunnentrog mit hohem, rundem Brunnenpfeiler aus Granit, in den zwei eiserne Röhren für den Wasserausfluß eingelassen sind. Der Kopf des hohen Brunnenpfeilers baucht sich zu einer Nische aus, in der vor einem deutlich sichtbaren holzbemalten Heiligenbild (Maria mit dem Kinde darstellend) in rotem Glas ein Öllicht brennt. Rechts und links Zugänge zum Rotthof. Ein dritter, fahrbarer Zugang ist über eine in der Mitte der Szene schräg verlaufende, fahrbare Holzbrücke gedacht; die Brücke führt über den hinter dem Rotthof quer von rechts nach links fließenden Mühlbach und mündet nach hinten zu in die breite, stark gekrümmte Landstraße. — Den Hintergrund bildet weite Luftschicht.

Schuster
sitzt vor dem Hause; nagelt Schuhe; horcht

Roßgetrappel auf und nieder. Der wilde Reiter reitet Brand und Bluet! Man hört in weiter Ferne, wie verweht kurzes Trommeln. Schuster horcht.

Gerichtsschreiber
mit umgehängter Ledertasche, kommt von rechts

In dem Haus ist seit gestern ein frischer Schübling zug'wachsen!

Schuster

Schreiber, was hat's jetzt getrommelt?

Schreiber

Ein Befehl wird verlesen; von Haus zu Haus! Richtet sich beim Brunnentrog eine Sitzgelegenheit mit Schreibemöglichkeit zurecht; packt auf dem breiten Steinrand des Troges Papiere und Listen aus der Ledertasche; ferner Gänsekiel und Tinte. Zum Schuster **Schuster, nagelst dem Rott die Wanderschuh'?**

Schuster ärgerlich hämmernd

Ja; an den lutherischen Sohlen schlag i mir alle Nägl'l krumm! Während der Schreiber seine Utensilien auskramt **Ist der Trieb guet ausg'fallen?**

Schreiber die Liste besehend

Zweihundertzwölf Stuck steh'n für morgen auf dem Wanderbogen; jetzt kommt noch der Rott dazu — schreibt **sein dreizehn!** Dann **O je; ein' Unglückszahl; das geht nit guet aus!**

Rottin

kommt aus dem Haus; trägt ein Paar Schuhe in der Hand; verweint und bekümmert die Stiege herab, auf den Schuster zu

Da machst mir ein Kappl d'rauf; und da auf der Seiten an Fleck!

Schuster besieht die Schuhe

Vorn ein Kappl; auf der Seiten an Fleck! Wirft die Schuhe zu den andern und nagelt.

Schreiber schreibend

Rottin, wie alt ist der Christof? Da ihn die Rottin verwundert ansieht **Ich mein', wegen dem Schubpaß!**

Rottin sehr bedrückt

Im dreiundvierzigsten!

Schreiber *schreibend*

Im besten Alter!

Spatz

kommt mit einem Hufeisen in der Hand von links

Kottin

Wo kommst her?

Spatz

Drei Stund' weit von oben! Auf die höchsten Tannenbäum' bin ich umerg'stiegen!

Kottin

Sitzleder hast du gar keins?

Spatz *trocken*

Na!

Kottin

Steig' mir auf kein' Baum mehr; hab ich dir oft schon g'sagt! Heut' sag' i dir's zum letztenmal!

Spatz

L. Sol. Vor Sandpergers Haus steh'n Soldaten!

Kottin

Was machen sie?

Spatz

An die Tür pumpern mit den Büchsenkolben! Aber niemand macht auf!

Kottin

Er ist nit daheim!

Schuster

Und sie kann nit vom Leichbrett steigen!

Rottin bemerkt das Hufeisen

Was hast denn da; ein Hufeisen?

Spatz

Der Rapp' vom wilden Reiter hat's beim Wegkreuz unten verloren! Daher g'sprengt ist er; nur so das Feu'r ist aus dem Stein aufg'spritzt!

Schreiber

Spatz; behalt' dir das Eisen; vielleicht bringt's dir Glück! Vielsagend Kannst's brauchen!

Spatz lachend

Das Eisen?

Schreiber

Na, das Glück!

Spatz lachend

Mier geht's ja guet! Ins Haus ab.

Rottin bitter

Bei uns schaut's ganz nach Glück aus. Der Englbau'r ist grad dabei, unser Bau'rschaft zu kaufen.

Schuster ärgerlich

Wo nur von weitem ein Hof frei wird, ist schon der Häuserfraß dahinter her!

Unteregger

kommt wie gehetzt von rechts, zur Rottin

Schwagerin, morgen ist der Termin!

Rottin

Das weiß i! Was willst da?

Unteregger

Nix; die Angst treibt mich um, wie ein Maus im Wasserkübl! Morgen ist der Termin!

Schreiber

Unteregger, hast dein' Paß?

Unteregger greift an die Brusttasche

Ja; oder er mich! Im Abgehen herausschluchzend Meintwegen zwei und drei Schüsseln alle Tag; wenn ich nur was mit hätt', das mich in der wildfremden Fremd'n an daheim derinnert! Links ab.

Die Mutter der Rottin

kommt, auf einen Stock gestützt, einen großperligen Rosenkranz in der Hand, über die Brücke gehumpelt.

Rott

ist aus der Haustür getreten und hört vom Söller aus unbemerkt der folgenden Szene zu.

Rottin verwundert

Muetter, du bist schon wieder da? Mit dein kranken Fueß? Kommst zweimal so weit vom Berg; gester' und heut'?

Mutter

Was kranker Fueß; saub're Tochtermänner han i; gestern han i die eine g'holt; heut' hol' i dich! Die Gluckhenn' will in der wilden Zeit ihre Kücheln bein-

ander haben! *Ängstlich drängend* Hast schon gepackt? Oder geh', wie du bist; daß wier alle beinander sein; i breit' mich über enk; i lass' euch nix g'schehen an Seel' und an Leib!

Rottin *fest*

Muetter; ich bin nit mein' Schwester; wo der Christof geht, da geh' ich mit. Er und i und der Spatz, wier sein ein Dreispann, und der darf nit auseinander!

Mutter

Dein allerletzt' Wörtl?

Rottin

Muetter, du kennst mich. Han's g'sagt und es bleibt!

Mutter

zerdrückt eine Träne, wendet sich hastig zum Gehen.

Rottin

Aber Muetter; doch ein kleines Rasterle und an Löffel warme Supp'n. *Überwältigt* Wier kochen heut da zum letztenmal!

Mutter *ängstlich drängend*

Nix rasten; heim! Han ich das eine Küch'l verloren, mueß i mier in der wilden Zeit das andere wärmer hüten! *Ab.*

Schreiber

Rottin, dann schreib' ich dir auch gleich an Paß! *Reibt sich das rechte Handgelenk* Teufel, hab' richtig schon ein Überbein, vor lauter Wanderpaß schreiben! *Schreibt.*

L. ℨ.

L. hie

Rott

ist inzwischen die Stufen herabgekommen.

Rottin

bemerkt ihn; aufgebracht

Aber das sag i dir: Ich geh' nit mit! Geh' du nur allein ins Elend; selber einbrockt, selber essen!

Rott froh, gerührt

Weib! Hab schon g'hört, was der Gluckhenn g'sagt hast! Ergreift ihre Hände; warm Vergelts Gott für das; Auswendig bist oft stachlig; aber inwendig guet!

Rottin schluchzend

O mein Christof! Warum hast uns so ins Elend 'bracht? Lehnt sich abgewendet an das Stiegengeländer.

Rott zerrissen

Warum, warum? Ich weiß nit warum! Mueß halt tun, wie's mich treibt. Der Baum blüeht, weil er mueß!

Alt-Rott

kommt langsam, schwer auf seinen Stock gestützt, des Weges; setzt sich erschöpft auf die rundumlaufende Bank unter dem Baum.

Schreiber

Alt-Rott, bist ausg'wesen?

Alt-Rott

Ja; im Freithof!

Schuster

Rott, sag', wie willst das haben? Rott kommt herzu Soll ich dir da vorn her nit ein' doppelte Reih' Flügelnägel einschlagen?

Rott

Wie du meinst!

Schuster

Weißt, die Landstraß' frißt die Sohlen auf, wie Zunder! Dann Und hinten um den Absatz ein' kleines Eisen d'rauf; weißt, der Weg ist weit!

Rott

Wie du meinst! Sieht nachdenklich ins Weite; man hört aus weiter Ferne wieder den kurzen Trommelwirbel; Rott horcht Was ist denn das für ein' Trommlerei; fangt an und hört wieder auf?

L. Tro

Schreiber

Der Befehl wird verlesen!

Rott

Was für ein Befehl?

Schreiber heimlich bewegt, abwinkend

Bis er zu dir kommt, erfahrst's noch früh g'nug!

Alt-Rott

Christof; also morgen!

Rott

Ja, ja, Vater; morgen geht's dahin! Dann Aber was g'schieht dann mit dir?

Alt-Rott abwehrend

Um mich kümmer' dich nit! Da wart' i auf den letzten Schnapper; da will ich liegen!

Englbauer

mit Stock und Rucksack kommt von rechts aus der Scheune; läßt im Gehen überall hin prüfend sein Auge fliegen; vor Rott

Na ja; Stall und Stadl, Kornkammer und Wageng'schirr ist alles guet beisammen!

Alt-Rott selbstbewußt

Ja! Da drauf haben die Rott von altersher was g'halten! Die g'schnitzten Korntruhen allein steh'n schon zweihundert Jahr auf dem gleichen Fleck!

Englbauer ärgerlich

Na, na; nur nit gleich batzig! Andere Leut' haben auch noch geschnitzte Korntruhen! Dann zu Rott Die Gerst'n steht noch im Feld draußen, in Garben; zum Einführen!

Rott

Ja; steht noch draußen! Vor sich hin Ang'säet han ich sie noch selber; g'schnitten und in Garben 'bunden han ich sie noch selber. Bewegt Einführen tuet sie ein Fremder!

Englbauer ärgerlich

Ein Fremder? Der Englbau'r von der Au dürft' auf der Brennsupp'n daherg'schwommen sein!

Schreiber

Rottin; wie alt bist'? Ich mein', wegen dem Wanderpaß!

L Schr...

L. Wa

Rottin

Sechsunddreißig g'wesen am Jakobitag! Setzt sich auf die Stiegenstufe.

Englbauer zu Rott

Zwei Küh' sein tragend, han i g'sehen! Wann kälbern sie?

Rott

Das Schwarzl um Weihnacht; der Bläß hat um Georgi aufg'nommen!

Englbauer

Die Ochsen sein zweijährig?

Rott

Ja!

Englbauer

Sein sie schon im Joch g'wesen?

Rott

Ja, sein schon eing'fahren; da fehlt nix! Es übermannt ihn der Schmerz Englbauer, tu nit allweil von Haus und Vieh und Acker reden; wo du mich ankratz'st, da bluet i!

Englbauer aufbrausend

Himmelhag'l! Wenn ich zwölfhundert Taler herleg'n soll, da werd 'i wohl noch ein biß'l kratzen dürfen! Dann So, jetz' weiter; will noch seh'n, was im Haus drein steckt!

Schuster nagelnd

Engl! Wann geht's denn los bei deiner Alten!

Englbauer

Morgen fahrt sie nach Rom, hat die Wehmuetter g'sagt; und bis dort mueß ich ein Hof haben! Schreiber, stell' derweil gleich den Kaufbrief zusammen! Vorwärts! Rühr' dich!

Schreiber erbost

Natürlich; dir wird all's gleich auf den Stuhl herhocken: Hebfrau und Schreiber; da kennst mich schlecht!

Englbauer

Kenn' dich guet! Greift in die Tasche und wirft ihm einen Taler hin Da hast ein' Taler!

Schreiber nun wohlbereit

Ich schreib' schon! Richtet sich eilig Papier zurecht Wanderpaß und Kaufbrief: all's durcheinand', wie Kraut und Rüben!

Englbauer

Schreib' den Brief auf Mathies Engl!

Schreiber
verwundert im Schreiben innehaltend

Du heißt doch nit Mathies!

Englbauer erbost

Aber mein Jüngster, wenn er da ist, wird auf Mathies 'tauft!

Schreiber

A so! Wenn's dann aber ein Mad'l ist?

Englbauer verächtlich

Hm! Red' nit so dumm: Ein Madl; beim Englbau'r! Schreiber schreibt.

Alt-Rott sich ereifernd

Christof! Aber das mueß in den Kaufbrief: Der Wald darf nie vom Hof kommen; und kein Stückl Acker; Hof und Wald und Feld mueß all's beinander bleib'n; für alle Zeiten; sonst drah'n sich die alten Rottbauern noch alle im Grab herum!

Englbauer

Herrgott; das gäbet ein nett's Gewuz'l ab! Zum Schreiber Schreiber; nimm's mit in'n Kaufbrief: Es mueß all's beinander bleiben; ich will's selber so! Froh Ist auch dem Mathiesl schon gleich ein Riegel g'schoben!

Schuster

Engl; zuerst mueßt den Mathiesl außerlassen; nachher kannst ihm erst an Riegel schieben! Arbeitet.

Rott bewegt

Englbau'r; und den Vater mueßt mir in seiner Kammer lassen; so lang er lebt! Das mueßt mir extra auf die Hand versprechen!

Englbauer ohne die Hand zu nehmen

Was Hand! Schreiber; nimm's mit in'n Kaufbrief; ist sicherer! Mustert Alt-Rott; dann Hm, Alt-Rott; fünfz'g Jahr' lebst auch nimmer!

Alt-Rott gleichmütig

Zwei Wochen hat der Bader g'sagt; wenn's auf den letzten Schnapper geht, wird er mir's extra noch sagen!

Englbauer

Zu was denn? Sei froh, wenn's nit weißt!

Alt-Rott langsam

Hab' noch was zu besorgen! Bedeutungsvoll Rott ansehend Was Wichtiges!

Schreiber

Teufel; jetzt hab ich über den ganzen Mathies eine Tintensau g'macht! Reinigt das Schriftstück.

Alt-Rott

Christof; den Kerschbaum da deutet auf den Baum, unter dem er sitzt hat noch mein Vaters-Vater ein'pflanzt; in Erinnerung bin hundertmal als kleiner Bub drauf umerg'stiegen!

Rott lächelnd in Erinnerung

Und ich und der Peter; haben wir da oben Kerschen 'gessen und mit die Kern einander derworfen; ganze Schlachten aufg'führt! Schmerzlich vor sich hin Weiß Gott; ich kann mir die Welt gar nit denken ohn' den Baum!

Alt-Rott heftig

Englbau'r; daß mueß mit in den Kaufbrief: Der Baum darf nit umg'hackt werden; sonst drahn sich alle Rottbauern im Grab um!

Englbauer

Schon wieder; *dann* Schreiber; nimm's mit in den Brief; sollen dem Mathiesl seine Kinder auch einmal drauf umhupfen und Kerschen essen; *dann* aber schreib' dazue: Solang der Baum nit kernfaul ist; da mueß er um; sonst bricht er einmal beim starken Wind mittelt ab und schlagt mir das Hausdach z'sammen! *Gegen die beiden Rott* Und da steht dann von alle alten Rott g'wiß keiner vom Grab auf, der mir den Dachdecker zahlt! Wenn's zahlen heißt, da draht sie keiner um; bleib'n sie alle mäuslstill liegen! Kenn' sie schon, die alten Rott! *Auf Rottin zu* Rottin; jetzt geh' voraus ins Haus; sperr' alle Kästen und Truchen auf; will seh'n, was drin ist; die Katz im Sack kauf' ich nit: Bin der Englbau'r!

Rottin *schluchzend*

Mein schönes Kupferg'schirr; und die Leinwand; vier Kästen voll; all's hausg'wirkt und eing'webt; zwanzig Jahr lang hab' ich dran g'sponnen; und noch von meiner Muetter und Ahnl her; *verzweifelt* und mueßt g'rad so davongeh'n, als wär' man vom Haus heraus-g'storben! *Geht voran über die Stiege zur Haustür; auf der Stiege wild aufgebracht gegen Rott* Hätt'st's heimlich g'halten; an-statt all's drunter und drüber bringen! *Englbauer und Rottin durch die Haustür ab.*

Rott

Bekennen, bekennen, schreit's durch die ganze Bib'l; wer nit kalt noch warm ist, den speit Gott aus!

Alt-Rott

in Gewissensangst; wischt sich den Schweiß von der Stirne

Niergend an Trost; und gar kein Trost! *Für sich*

als spräche er mit dem erzürnten Gott Herr des Himmels; spei mich nit aus! Bis i weiß, jetz' bringen sie mich nimmer lebendig weg; der Bader wird mir's schon sagen; dann will i schon auch: Laut außer will ich's schreien...

Rott *vor sich hin*

Ja, ja; wenn du noch schreien kannst!

Schuster

So! *Hat in Rotts Schuhe den letzten Nagel eingeschlagen. Erhebt sich; mit den Schuhen auf Rott zu, der nachdenklich an dem gemauerten Söller lehnt* Rott, jetz' hast aber Schuh'; mit denen kannst die ganze Welt abtrappeln; bringst sie nit um! Tret' sie gleich ein bißl an; wenn sie dich arg druck'n, schlag' i sie noch einmal über'n Leist'! Ein biss'l druckt zuerst jeder neue Schuh; bis man sich dreing'wöhnt hat! *Setzt sich wieder an seinen Platz und nimmt ein anderes Paar in Angriff* Vorn ein Kappl, auf der Seiten an Fleck! *Arbeitet emsig.*

Rott *bitter*

Ja, ja; man mueß sich dreing'wöhnen; man mueß sich dreing'wöhnen. *Es droht ihn zu übermannen* Man mueß sich dreing'wöhnen.... *Setzt sich auf die Steinstufen vor dem Haus; entledigt sich während der folgenden Szene seiner Bundschuhe und probiert das neue Paar.*

Der Kesselflick-Wolf und das Straßen-Trapperl, beide barfuß, kommen des Weges.

Kesselflick-Wolf

voran auf den Schreiber zu. Zurücksprechend

Trapperl; tapp nach! In der Bibl steht: Es tuet kein guet, wenn der Mensch einschichtig geht!

Schreiber unmutig aufsehend

Was wollen denn die zwei Fetz'nbinkl!

Wolf

An Wanderpaß! Der Reiter hat uns aufg'jagt!

Trapperl

trägt in der Hand ein kleines Bündel

Weil wir vom andern Glaub'n sein!

Wolf zu Trapperl

I glaub' an dich und du an mich; gelt Trapperl!

Trapperl lachend

Ist gar kein schlechter Glaub'n!

Schreiber vergnügt

So gern hab' ich noch kein Wanderpaß g'schrieben!

Schreibbereit Also: Namen?

Wolf

Kesselflick-Wolf; kennst mich ja! Habt's mich schon fünfmal im Kotter dreing'habt; auf Numero sieben!

Trapperl

Und i bin das Straßen-Trapperl von Numero acht!

Schreiber ärgerlich

An Schreibnamen werdets wohl auch haben?

Trapperl lacht

Ha; wier an Schreibnamen; Wolf!

Wolf

Wier hab'n kein Schreibnamen; wier sein grad' sonst so da!

Schreiber ärgerlich

Werdets doch ein Vater und ein Muetter g'habt haben?

Trapperl lacht auf

An Vater und ein Muetter; wier zwei; Wolf, hast g'hört?

Schreiber erbost

Hat man denn euch zwei mit den Maikäfern von die Bäum' herunterg'schüttelt? Irgendwo werd's wohl auf die Welt kommen sein?

Wolf

Ich — in an Karren!

Alt-Rott auf der Bank unter dem Baum

Pfui der Teuf'l; bodenfremd's G'sindel!

Trapperl gähnend

Und mich hat einmal so ein Weibsbild hinter an Wegzaun verloren!

Wolf

Vater und Mutter haben wier nit, gelt Trapperl..

Trapperl

Aber werd'n tun wir's bald!

Schuster
arbeitend, vor sich hin

Und dös müessen noch alle Leut' wissen; Mensch du ausg'schamt's!

Wolf

Du, Trapperl: Wenn unser Jung's einmal an Schubpaß braucht, dös steht vor dem Schreiber ganz anders da; kann Vater und Muetter angeb'n!

Trapperl

Ja! Unser Jung's soll Vater und Muetter hab'n!

Schreiber rauh

Wie alt?

Wolf

Das wissen wir nit; wir stehn in kein Kirchenbuech!

Trapperl

Schreib' halt: Zwei Leut' im besten Saft!

Schuster arbeitend, vor sich hin

Ah; so a Schweinerei!

Wolf

Du, Trapperl, aber unser Jung's — das mueß ins Kirchenbuech!

Trapperl

I glaub's; mit dem fangt ja unser Stammbaum an!

Schreiber die Pässe siegelnd; trocken

Noble Wurzeln hat der Baum! Reicht Wolf die Pässe So; Drängend Und jetzt guetes Wetter und glückliche Reis'!

Wolf

frohgemut die Pässe schwingend

Trapperl, jetz' darf uns auf der Landstraß' kein Wachter mehr fangen! Pack ein! Reicht ihr die Pässe.

Trapperl nimmt die Pässe; froh

Schub aus und Schub ein — das hat jetz' ein End'! Stellt das Bündel auf die Bank; Trapperl und Wolf machen sich zu schaffen.

Wolf

da Alt-Rott vor den beiden möglichst weit von der Bank abrückt

Ich beiß dich nit, du g'schwollener Bauer! Ist Trapperl beim Einpacken der Pässe behilflich Trapperl; die Päss' ganz z' unterst hinein; da; unter'n Hausrat!

Sandperger

kommt des Weges; ohne Hut, innerlich aufgewühlt; sieht sich von Zeit zu Zeit heimlich um und horcht hinter sich, als fühle er sich von einer unsichtbaren Gestalt verfolgt; auf Rott zu

Nachbar; ich geh' um, Leichen bitten; sie wird heut' begraben! Wenn die große Glock'n läuten hörst, dann sei so guet, gib ihr die letzte Ehr'!

Schuster arbeitend, vor sich hin

Gar die große Glock'n; der laßt's aufgehn!

Rott

schnürt sich die neuen Schuhe zu

Nachbar, g'wiß auch noch! Ist ein kreuzbrav's Weib g'wesen, die Nachbarin! Gott gib ihr die ewig' Rueh!

Sandperger

Gelt's Gott! *Dann* Weißt, Nachbar; begraben lass' ich sie nob'l; sie hat's verdient! Das guete Bahrtuech mit den goldenen Frans'n mueß her; und die große Glock'n lass' ich ihr läuten; und wenn jeder Streich an Taler kost'; ja, so an Nobeltag hat mein Weib auch noch nie g'sehen!

Schreiber

an dem Kaufbrief schreibend

Schad', daß sie den Nobltag nimmer derlebt hat!

Sandperger *zu Rott*

Weißt, Rott, alle geh'n zum Begräbnis mit, die morgen wandern müessen! Das wird dir ein Leich'l

Trapperl

hat die Päße im Bündel untergebracht; gehfertig

Wolf, da geh'n wier auch mit!

Sandperger *erbost*

Wer hat denn dich ang'fragt; Straßentrapp! Halt's Maul, wenn bodeng'sess'ne Bauern reden!

Wolf *in breitem Spott*

Brüederl; morgen auf der Landstraß' sein wier alle gleich! *Wolf und Trapperl ab.*

Sandperger im Innersten getroffen

Heut' schlaf' i noch bei mier daheim; auf eig'n Grund!

Schuster

schiebt von seinem Sitz ein Paar vor

Sand; da sein deine Wanderschuh'; nimm sie gleich mit!

Schreiber

hat in seiner Ledertasche unter Papieren herumgesucht; ein Schriftstück am Rand des Brunnentroges vorschiebend

Sand; da dein Paß! Ein anderes Schriftstück zerreißend Deine Alte braucht kein' mehr!

Sandperger

nimmt weder Paß noch Schuhe an sich; steht schwer atmend da

Schuster

Ja; mit der Sandpergerin hat sich der Reiter gestern ein bißl hart g'redt! Ist mit der Arbeit zu Ende; packt gemächlich sein Werkzeug.

Schreiber schreibend

Ein Tupfer mit dem Sabl — und mausgagltot!

Sandperger fährt den Schreiber an

Was tot; so weps'nlebendig wie jetz' ist die in ihrem ganzen Leb'n nie g'wesen! Horcht hinter sich, als rede eine unsichtbare Gestalt auf ihn ein, dann wie verzweifelt Ja, ja; i geh' ja schon! Rafft die Schuhe zusammen Her die Schuh! Nimmt den Paß Her den Paß! Besieht den Paß; bitter spottend Weil i nur den Paß hab'; sonst

lassen sie mich morgen gar nit mit! Horcht hinter sich; dann zur unsichtbaren Gestalt sprechend Ja, ja; der Handel mit dem Englbau'r wird auch noch richtig. Beinahe weinend Teufl; jetz' gib einmal an Fried! Wendet sich zum Gehen Wenn so ein Weibsbild noch so maustot ist — aber das Maul belfert noch alleweil weiter.

Geht ab.

Rott

hat inzwischen die neuen Schuhe geschnürt und gebunden. Steht auf und geht probeweise

Schuster sein Werkzeug packend

Also, Rott; druck'n sie?!

Rott

stampfend, von einem Fuß auf den andern tretend, bitter

Zuerst druckt jeder neue Schuh ... Beißt vor innerem Weh die Zähne zusammen Man mueß sich drein g'wöhnen; man mueß sich drein g'wöhnen ...

Schuster

Ja, freilich!

Spatz

kommt eilig, ganz aufgeregt, aus dem Haus auf den Vater zu

Vater, der Englbau'r ist oben; schmeckt in alle Kästen und Truchen. Ist's wahr, daß er unser Bau'rschaft kauft?

Rott bedrückt, kraut Spatz im Haar

Ja, ja, Spatz; wir werden nimmer alt in der Gegend; morgen geht's in die Weiten!

Spatz

hellfreudig; setzt sich auf den Boden, streift wie toll vor Freude rasch seine Schuhe von den Füßen und wirft sie dem Schuster hin

Schuester, guet nageln; und schmier' mir das Leder mit Speckschmalz ein, daß ich keine Blattern krieg!

Schuster rafft brummend die Schuhe auf

Mit Speckschmalz einschmier'n; vielleicht gar noch in Butter außerback'n!

Spatz

ganz wild vor Freude dem Vater an den Hals

Hurra! Vater! Wenn's nur schon morgen wär'; hinaus in die Weiten — i weiß nit wie weit! Lacht wie berauscht Ha, ha, ha! Hergott, will i da rechts und links die Aug'n schießen lass'n! Jetz' hupf ich vor Freud' in der Wiesen um, bis mier die Zungen heraushängt! Toll vor Freude im vollen Laufe ab.

Schuster

nach der entgegengesetzten Richtung kopfschüttelnd abgehend

Der hat an wilden Trieb! Ab.

Alt-Rott

ganz starr; sieht Spatz kopfschüttelnd nach

Ein Rott, der sich von daheim wegfreut; lauft jetz' die Welt verkehrt?

Schreiber schreibend vor sich hin

Spatz, freu' dich nit zu früh; wirst nit weit flieg'n!

Rott

Schreiber, hast was g'sagt?

Schreiber schreibend

Ich? Nix!

Rott

Han g'meint, du hast vom Spatz was g'sagt!

Schreiber

Das hat dir nur 'träumt!

Englbauer
kommt aus dem Haus; befriedigt

Han' jetz' alles nachg'schaut: Der Hausrat ist guet; hat Sachen, die Bäuerin!

Alt-Rott

Glaub's; zusammen'tragen wie ein Hamster; und zusammeng'halten; alle Kästen und Truchen voll!

Englbauer ärgerlich

Na, na; nur nit gleich wieder batzig; es haben andere Leut' auch Sachen! Zum Schreiber Schreiber, der Kaufbrief fertig?

Schreiber schiebt das Schriftstück vor

Da liegt er, zum Unterschreiben!

Englbauer
nimmt das Schriftstück und sieht es durch, während Rott bewegt abseits steht; dann zu Rott

Es steht all's recht drin: Vom Vater und vom Kerschbaum, und daß all's beinander bleiben soll; Rott, les selber nach!

Rott bewegt, lehnt ab

Gilt schon, wenn du's sagst; kenn' dich als ehrlich!

Schreiber

So, jetz' unterschreiben! Englbauer unterzeichnet das Schriftstück **Rott, jetz' du!** Rott unterzeichnet **Dein' Hand zittert wie ein Lammblschweif!** Dann **Rott, das g'hört dir!** Reicht Rott das unterzeichnete Schriftstück, der es nachdenklich faltet und einsteckt. Schreiber nimmt das zweite Schriftstück an sich und versorgt es in seiner Ledertasche **Das da wird gerichtlich verfacht: der Riegel für den Mathies!**

Englbauer überlegen protzig

Rott, jetz' wirst halt meinen, i kann dich nit auszahlen! Ah ja; dich derzahl' i schon noch; hab' schon mehr ausgezahlt: Bin der Englbau'r! Hat den Rucksack abgenommen und entnimmt ihm ein prall gefülltes, ziemlich großes Leinwandsäckchen; stellt es auf die Bank unter dem Kirschbaum **Da sein zwölfhundert Taler drin; bei Heller und Pfennig! Zähl' nach!**

Rott

kann das Geld nicht sehen, wendet den Blick

Gilt schon, wenn du's sagst; kenn' dich als ehrlich! Steht tief bewegt abseits.

Englbauer stolz, mächtig

Mathiesl, jetz' darfst kommen! Du kommst als ein Bauer! Schickt sich zum Gehen an. Zum Schreiber **Ist der Sand nit um die Weg'?**

Schreiber

Der ist auf's Leichenbitten aus; sein Weib wird heut begraben!

Englbauer erbost

Wie lang' werd' ich dem Klemmsäckl noch nachlaufen müssen; wegen seiner alten Rumplhütten!

Schreiber

Häuserfraß; kriegst gar nimmer g'nug!

Englbauer

im Abgehen hinter die Szene sehend; dann erbost hinter die Szene rufend

Spatz, gehst aus dem Mathiesl seiner Wiesen außer? Wart', ich werd' dir helfen: Das Gras z'sammtreten! Ab.

Schreiber

Der Mathiesl geht's grob an!

Pause.

Rott in gewaltigem Ausbruch

Jetz' bin i kein Bauer mehr! Stampft in wildem Schmerz den Boden Der Boden, auf dem ich steh', ist nimmer mein!

Man hört wieder aus der Ferne den kurzen Trommelwirbel.

Schreiber

innerlich bewegt, wirft ärgerlich den Federkiel fort

Teufel; daß den Gänsen in der harten Zeit so batzweiche Federn wachsen! Nimmt aus der Ledertasche einen frischen Kiel.

Man hört Pferde trappeln; dann ist es, als hielte ein Reiter hinter der Szene an.

L. Sch.
L. Tro
L. [illegible]
L. [illegible]

Reiter

erhitzt und verstaubt, voll gerüstet, mit Menagetasche und Feldflasche um, zieht wie ein wildes Wetter auf; grimmig befriedigt vor sich hin

Biblhex', ung'segnete! Jetzt liegst begraben, wie's Ketzern g'hört! *Legt den Mund ans Brunnenrohr; trinkt lang und gierig.*

Alt-Rott

sieht dem Reiter zu; vor sich hin

Das Wasser, was der sauft, wird all's wieder rot!

Reiter

hat getrunken. Sein Blick fällt auf das Bildnis in der Nische des Brunnenpfeilers; er nimmt den Helm ab

Heilig' Jungfrau! Halt deinem Kindl die Augen zue; daß es nit derschreckt. *Sieht leise erschauernd an sich herunter* Bin um und um voll Bluet; und die Ketzerflüch' fliegen um mein Schäd'l wie die Schwalben um den Turm! *Reckt sich auf* Aber ich steh'! Das Fürchten han nit g'lernt'! Heilig' Jungfrau; will dein gueter Reiter sein: Nicht rasten, bis der Letzte aus dem Land: Hau sie dier alle in die Pfanne!

Ein Soldat führt Rott Peter vor den Reiter

Die Streifpatrull hat den Vagant hinter dem Rotthof aus ein' Strohschober 'kitzelt!

Rott und Alt-Rott in stummer Bewegung, da der Vater den Sohn, der Bruder den Bruder erkennt.

Reiter

der sich als Standort den Brunnenpfeiler erwählt hat, so daß er unter die Heiligennische zu stehen kommt, besieht die abgezehrte Gestalt des Rott Peter, an dessen Kleiderfetzen Heu- und Strohhalme hängen.

Wer bist?

Rott Peter

Ein Häuf'l Elend!

Reiter mitleidig

Wie schaust aus, du Elendshirsch! Das G'wand in Fetzen; kein Stiefel am Fuß!

Rott Peter

Gewandert bin . . . lang, lang; Hunger und Durst . . .

Reiter

geleitet ihn mitleidig zu einem Sitz; nimmt Feldflasche und Menagetasche ab; entnimmt der Tasche Fleisch und Brot; reicht es Rott Peter

Da; iß mein Brot und Mittagfleisch; reicht ihm die Flasche und trink' aus meiner Flasche, du armer Katz! Aufgebracht zum Soldaten Meine Fanghund' söllen Ketzer jagen; nit arme Fechtbrüder und Schnallendrucker!

Soldat zieht sich zurück

Rott Peter ißt und trinkt

Reiter zum Schreiber

Die Laufpäss' g'schrieben?

Schreiber

Ja; und auch schon abg'holt. Dann Kann ich jetz' den Wanderbogen b'schließen?

Reiter Alt-Rott musternd

Halt aus; noch einer kommt dazu! Vor Alt-Rott, der sich erhebt Alter; hast ja noch auf Rott deutend so

ein' saubern Sohn, han im Gerichtsbuech g'lesen; an landverwies'nen!

Alt-Rott wischt sich den Angstschweiß

Ja, ja; sein halt die Söhn' nit nach dem Vater g'raten: Aber ich bin schon recht im Glaub'n, Herr Ritterreiter!

Reiter

Fuchsfalscher Fuchs; han im Gerichtshaus noch ein altes Urteil 'funden. Zieht ein altes Schriftstück hervor und reicht es dem Schreiber Lies, Federfuchs!

Schreiber liest

„Heunt wurde allhier der Baursmann Michel Rott wegen boshafter Verharrung in ketzerischer Irrlehr' peinlich verhört und hernach durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht. So geschehen am 6. Honigmond". Legt das Schriftstück beiseite; vor sich hin Na, jetz' gar so honigsüß wird die Sach' nit g'wesen sein!

Rott und Rott Peter

haben sich während der Verlesung erhoben; hören bewegt, entblößten Hauptes zu.

Alt-Rott

tief bewegt, in alter Erinnerung vor sich hin

Ja; sechs Jahr bin alt g'wesen; da han sie meinem Vater Klemmen und Däumling g'setzt und ihn g'richtet mit dem Schwert; seine letzt'n Wort vor dem Blutg'richt: „Was i vor mein G'wissen für recht erkennt, davon will nimmer weichen!" Dann ist sein Kopf abg'flogen!

Reiter

Ah; dein Vater war der alt' Ketzerteuf'l? Und die Krankheit hat sich weiter g'fressen durch hundert Jahr; Vater, Sohn und Sohnessöhn!

Alt-Rott wischt sich den Angstschweiß

Halt! Mich hat's überhupft! Dös ist wie bei an Muettermal, Herr Ritterreiter: Der Vater hat's; den Sohn laßt's aus, die Sohnessöhn' hab'n's wieder!

Reiter erbost

Der ganze Baum von der Wurzel auf stockern-faul; und du allein der g'sunde Ast? Federfux! An Laufpaß für den Alten! Gegen Alt-Rott Morgen ist Kehraus!

Alt-Rott

wehrt sich gewaltig; gegen den Schreiber

Tintenschleck; ich brauch' kein Paß! Mir paßt's daheim ganz guet! Gegen den Reiter; entblößt seine Brust Han i da vorn an Fensterstock, daß du mier einerstechst? Solang' ich nit bekenn', kannst du mich nit vom Land abstiften; mueßt's nehmen, wie ich sag! I schwör' dir's in der Kirch'n vor dem Tabernakel bedeutungsvoll, Rott ansehend schwör ich — bis zum letzten Schnapper!

Rott Peter

plötzlich auf den Vater zu; bestürmt ihn

Vater, bekenn' dich! Vater, Gott will die auch nit haben, die den Mantel auf beiden Achseln tragen!

Alt-Rott wild; droht mit dem Stock

Weich' von mier; kenn' dich nit!

Rott

auf den Vater zu; beschwört ihn

Vater, tue, wie der Peter sagt!

Rott Peter

Vater, der Christof und ich — wier alle leiden und tragen; es gibt dier doch kein' Ruh mehr, vor's nit außen ist!

Alt-Rott

stößt seine Söhne heftig von sich

Weg da; lauft's alle zue! Gegen den Reiter Ritterle, Reiterle, mich dergrab'st nit aus dem Boden!

Reiter auf Rott Peter zu

Vater . . . Brueder sagst? Du bist der ander' Sohn, der landverwies'ne? Und wieder da?

Rott Peter

Mag geh'n und wandern viel tausend Stund: Geh allweil im Kreis; jede Straßen führt wieder heim!

Reiter

bedeutet dem Soldaten, der im Hintergrunde steht

Landaus mit ihm!

Soldat will Rott Peter greifen

Rott Peter

stürzt vor dem Reiter auf die Knie

Spann' mich in'n Block; leg' mich in Wasserturm, wo kein' Sonn' und Mond dreinscheint; nur da laß mich sein! Da bin g'wachsen und da mueß i bleiben!

Reiter

sieht das Häuflein Elend zu seinen Füßen; von plötzlich aufquellendem Mitleid mächtig gepackt

Schwör' ab, du armer Schwartenhals; ich will dier Brueder sagen! Streckt ihm die Hand hin; zu Rott Und dier; euch allen . . .

Pause.

Rott Peter erhebt sich langsam vom Boden

Kann nit; Glaub'n ist Gottessach'!

Reiter stahlhart zum Soldaten

Stoßt ihn mit Büchsenkolben aus dem Land!

Rott Peter vom Soldaten abgeführt

Treibt mich doch wieder heim, wie das Vieh in sein' Stall . . . Soldat mit Rott Peter ab.

Alt-Rott keuchend

Lauft's alle zue; mich dergrabt's nit aus dem Boden!

Man hört das Trommeln wieder; es kommt näher.

Rott gegen den Reiter

Reiter; dein ist die G'walt: Brechen kannst; aber nit bieg'n!

Reiter schäumend

Christofer Rott; du kriechst noch zum Kreuz! Zum Trommler, der sichtbar wird Trommler; den Befehl — trommel' ihm vor! Setzt sich auf den Rand des Brunnentroges.

Der Trommler (Soldat)

schlägt einen wilden kurzen Wirbel. — Rottin kommt aus der Haustür; alle hören zu.

Trommler

Bürger und Bauern! Außer aus die Häuser; reißt Tür und Tor und Ohr'n auf; der Kaiser sagt: „Wer sich bekennt zum andern Glauben und schwört nit ab — mueß wandern! Fehlgläubige Männer mit ihren Weibern — sind auszutreiben; die guetgläubigen Weiber dürfen auf den Häusern bleiben!

Rottin schrill

Dank' der Gnad'; i geh' schon mit!

Trommler

Großjährige Kinder dürfen mit den Alten wandern. Minderjährige werden zurückbehalten und im gueten, alten Glauben erzogen!

Rottin

Minderjährige . . . zurückbehalt'n. Wankt.

Reiter auf dem Brunnenstein sitzend

Helf Gott! Junge Seelen erretten wier noch vom ewigen Verderben!

Rott

Der Spatz! Dann Jetz' geht's erst an's große Leiden! Bricht in die Knie.

Trommler

einen Wirbel schlagend ab; der Trommelschlag verhallt in der Ferne.

Rottin gell

Schwör' ab!

Rott erhebt sich langsam vom Boden

Ja, ja; ja, ja; jetz' haben sie mich guet im Schlageisen drin! Ein gueter Köder, das eig'ne Kind . . .

Rottin

Reck' auf die Finger!

Rott

Ja, ja; Vater, beiß an! Hebt die Schwurhand zögernd zu halber Höhe; dann zu seinem Weib Aber Weib; das sag' i dier; gradans ins G'sicht schauen kann ich dem Spatz von heut' ab nimmer! Läßt die Hand sinken Na, na; selb' kann ich nimmer!

Rottin

Schwör' ab; unser Dreispann darf nit anseinander!

Rott

Ja, ja; ja, ja; jetz' hab'n sie mich guet! In schwerem Entschluß Vater; beiß an! Hebt die Schwurhand langsam zu halber Höhe; zu seinem Weib, während er die Hand wieder zögernd sinken läßt Weib! Aber selb darf ich dem Spatz von heut' ab nimmer sagen: Tue recht; nach deinem G'wissen! Na, na; selb darf i nimmer! Atmet schwer.

Reiter

ruhig, auf dem Brunnenstein

Christofer Rott! Biegst dich?

Rott
wild, wie drohend, gegen den Reiter vor

Du Reiterle, du; bist ja nur so ein Reiterle!

Reiter
auf dem Brunnenstein sitzend; zieht ruhig den Säbel aus der Scheide und legt ihn quer über die Knie.

Rott

Metzger! Wetz' dein Messer! *Vor ihm* Da! Zerschmeiß' mein Leib in Bluet und Fetz'n; du hast mir doch nichts 'tan! *In gewaltigem Entschluß; wendet sich langsam dem Weibe zu; zögernd, bebend* Lieb's Weib! Jetz' müessen wir die Sach' halt anders deichseln! Schick' deiner Muetter Botschaft; soll euch morgen holen kommen, die Gluckhenn'; dich und . . . den Spatz; ihr bleibt's bei der Muetter!

Rottin *hastig bang*

Und du?

Rott

Ich . . . *ergreift ihre Hände* Weib! Wier kommen ja wieder zusamm'! Bis der Spatz großjährig ist, kommst mit ihm nach!

Rottin *sinkt zurück*

Unser Dreispann auseinander!

Rott *zerrissen*

I mueß halt tuen, wie's mich treibt! Wenn's wieder so wär', müßt i wieder so tun: Gegen mein Inwendig kann ich halt nit! *Bekennertrotzig zum Vater*

Vater; tu nach dein' G'wissen! I und der Peter; der Sand, der Unteregger Schwager; wier alle leiden und tragen! Vater; leid' mit! *Immer stärker* Vater, pack' aus! Vater; duck' dich nit vor dem *verächtlich* Reitersbub!

Reiter

auf dem Brunnenstein, beißt sich die Lippe blutig.

Alt-Rott *stößt ihn von sich*

Weich von mier; mich dergrabt's nit aus dem Boden: Da will i liegen; wo die Rott daheim sein; Vater und Vatersvater, und weiter die Kett'n, fünfhundert Jahr'!

Sandperger

stürzt herbei; auf Rott zu; schneidend

Nachbar; brauchst ihr nimmer Leich' zu geh'n: Sie liegt schon! Ganz nob'l!

Rott *verwundert*

Han aber nix läut'n g'hört!

Sandperger *gell auflachend*

Vielleicht hat ein toter Hund dazue bellt! Sechs Soldaten haben sie trag'n, ganz fein nob'l; vom Leichbrett weg, auf den — *gell* Schinderanger! *Sinkt hin.*

Alt-Rott

seine Augen werden groß; erhebt sich.

Reiter

auf dem Brunnenstein, das bloße Schwert quer über dem Knie

Ja! So lass' ich alle Ketzer begraben!

Alt-Rott

Auf dem Schinderanger? Ein Alt-Rott . . . neben die krepierten Hund'? Einem Baum gleich, den der Sturmwind aus dem Boden reißt Schreiber, an Paß! An Paß! Schreit sein Bekenntnis dem Reiter mächtig ins Gesicht Ritterreiter! Bin auch so einer! Ein evangelischer Christ!

Reiter

schnellt vom Brunnenstein auf

Ha! Alter Grill; bist aus dem Loch? Wirft das Schwert in die Scheide.

Schreiber korrigiert die Liste

Zweihundertvierzehn! Dann Gott sei Dank; den Dreizehner los!

Reiter vor der Heiligennische

Morgen, wenn die Trommel schlagt, hau dir den Letzten aus dem Land!

Sandperger schnellt wie eine Natter auf

Aber heut' schlaf' i noch bei mier daheim; auf eigen Grund!

Alt-Rott entwurzelt, Rott ansehend

Christof, lad' mich auf an Karren; fort über die Grenz'; jetz' geht's mier nimmer g'schwind g'nueg; fort, fort; han nimmer viel Zeit. Sinkt hin Ich hör' schon die Sichel rauschen . . . .

Kott

bemüht sich um den Vater; bekümmert

Vater; geht's jetzt schon auf den letzten Schnapper?

Alt-Kott

reckt sich gewaltsam vom Boden auf

Nur jetz' noch nit, Herr Jesu Christ! Nur noch lebendig über die Grenz'n laß mich: Das ehrlich liegen kann im — tief wehe fremden Land!

L. Fre

———

III.

Dieselbe Szenerie wie im zweiten Akt. Vor dem Haus steht ein zweirädriger, ziemlich geräumiger, leerer Schubkarren. Vor dem Karren auf dem Boden eine Kanne mit Wagenschmiere; daneben liegt eine Axt. Es ist Morgen. Die Sonne geht herrlich über der taufrischen Landschaft auf.

Rott

zur Reise gerüstet, sitzt in Hemdärmeln auf dem Rand des Brunnensteins und liest in der Bibel

„Herr; du hast schwer geprüft mein Herz; allzuhoch gehn deine Wasser über meine Seele: Die Pflüger haben auf meinem Rücken geackert und ihre Furchen lang gezogen. Die Erde, aus welcher mir Brot aufging, haben sie umgewühlt mit Feuer; verwüstet mein Feld; vernichtet mein Haus. Den Weg, den ich gehe, kennt kein Vogel; noch schaut darauf das Auge des Falken. Gehoben Aber sie haben mich nicht übermocht; meine Seele ist der Lüge entronnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers. In der Sonne hat Gott mir die Wohnung gesetzt; sie geht einher, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer; frohlockt wie ein Riese, zu laufen den Weg.“

Rottin

kommt mit Polstern und einem Federbett aus der Haustür; schickt sich an, damit den Karren auszupolstern

Der Vater kann den Auszug nimmer erwarten!

Rott steht von der Bibel auf

Ich erwart' ihn leicht!

Rottin

die Polster im Karren ordnend; bedrückt

Bald wird die Trommel Kehraus schlagen!

Rott

Mach's nur recht weich auf dem Karren; daß es ihn nit gar zu arg rüttelt. *Vor sich hin* Der arme Vater, so oft er nur eine halbe Stund' weit ins nächste Dorf ist gegangen, hat ihn schon der Heimweh packt; hat gemeint, er ist in der Fremden!

Rottin

in der Arbeit innehaltend; zögernd; drückt schwer herum

Dann mußt noch . . . dem Spatz zu wissen machen; wie der Befehl heißt: Daß er nit mit darf!

Rott

klappt heftig die Bibel zu; schwer bedrängt

Alles ich, was hart ist; nur alles über mich aus, wie ein Lastwagen!

Rottin

Lassen wir's! Die Muetter hat Botschaft; mueß jeden Augenblick da sein! Dann erfahrt er's noch früh g'nug!

Rott seufzend

Glaub's! *Hat sich erhoben; geht mit der Bibel auf den Karren zu* Ein Platz für mein' Bibel. *Bringt das Buch im Karren unter* Den Trost werd' ich brauchen!

Rottin

Der Vater hat g'sagt, sollst die Räder guet schmieren, daß der Karren nit stecken bleibt!

Rott

hat bereits früher schon die Axt ergriffen

Bin schon dabei! Lockert mit der Axt das eine Rad in dem Achsenlager und schmiert das Rad.

Rottin

Sonst stirbt er noch da im Land, sagt er; und dann graben sie ihn ein, wie ein' Hund!

Spatz

frisch ausschreitend, kommt über die Brücke

Soldaten reiten durch Gass' und Straß; Vater; Muetter; seid's fertig? Dann gehn wier!

Rott

sieht nicht von der Arbeit auf; räuspert sich; sucht durch angelegentliche Beschäftigung seine heftige Gemütsbewegung zu verbergen.

Rottin

Wo kommst her?

Spatz

Ganz oben, vom Waldschlag!

Rottin

Sitzleder gar keins! Du Quecksilber!

Spatz

Was brauch i denn jetz' ein Sitzleder; zum Wandern! Gelt, Vater!

Rott

schmiert angelegentlich die Karrenräder; räuspert sich; sieht nicht auf

Rottin

hat den Knaben gemustert

Und wieder die Hosen zerrissen! Dir lass' ich jetz' dann blecherne Hosen machen!

Spatz

besieht den Riß an der Seite, dann

Glaub's; wenn ich auf dem obersten Gipf'l von ein' kirchturmhohen Lärchbaum hock!

Rottin erzürnt

Hab ich dir nit erst gestern g'sagt, du darfst mir auf kein Baum mehr steigen?

Rott

Was hast gemacht auf dem Lärchenwipfel?

Spatz

Nix!

Rott

hält in der Arbeit inne. Setzt sich

Warum bist dann hinauf?

Rottin

Damit er seiner Muetter was zuwider tun kann! Hält die Schürze vor Augen.

Spatz warm, herzlich

Aber Muetter; ich werd' dir was zuwider tun; das darfst nit glauben; ganz und ganz g'wiß nit, Muetter; ich hab auf nichts 'denkt! Schildert, wie es gekommen Hab' so von unten hinaufg'schaut zum Gipfel; dann hab i mir denkt: Auf dem Gipfel oben müßt's fein und kommod zum Hocken sein; dann bin ich hinauf'kraxelt!

Rottin muß lächeln

Ist's dann recht fein und kommod zum Hocken g'wesen?

Spatz lacht

Bei an Haar herunter'purzelt wär' i! Ungeduldig drängend Gehn wier nit bald! Auf was warten wier denn noch?

Rott langsam, gepreßt

Auf die Gluckhenn'!

Spatz lacht verständnislos

Auf was?

Rott

von seinen Gefühlen überwältigt, reißt plötzlich den Spatz an sich

Da her! Drückt ihn mit wilder Inbrunst an sich Jetz' reden wir einmal so!

Spatz verwundert lachend

Vater; heut bist guet bei Kraft! Lachend Au! Du druckst mir alle Rippen ein!

Rott

Heut bin i einmal so! Spatz wieder heftig an sich drückend Noch einmal; und noch einmal; drückt ihn immerzu und

werd' mir ein rechter Mensch, Spatz; ein rechter Mensch, sag ich dier, tue mir werden!

Spatz nebenhin

Ja, ja, Vater; i werd' schon! Reißt sich plötzlich mit einem Ruck aus der Umarmung des Vaters und horcht einen Augenblick gespannt in die Ferne Ich hör' von der Weiten was trommeln; da muß i gleich schauen! In vollem Laufe über die Brücke ab.

Rottin strenge

Da bleibst; man hat mit dier zu reden!

Rott

sieht ihm wohlgefällig schmunzelnd nach

Ist schon wieder dahin; der Wildling!

Rottin

G'hört hätt' er's guet; aber, was er nit hören will, hört er nit! Verzagt auf Rott zu Christof; der Bursch nimmt mier die Schneid'! Wie soll ich den allein ziehen; ohne Mann!

Rott

zieht das Weib neben sich nieder und nimmt ihre Hand; läßt sie nicht mehr los; tätschelt sie immer wieder, wie um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen

Lieb's Weib! Sei nit verzagt! Er wird schon werden! Mueßt dich halt ein biss'l in ihn schicken!

Rottin ärgerlich lachend

A so! Ich in ihn?

Rott

Versteh' mich recht! Mußt ihn nehmen, wie er gewachsen ist! Aus an Stein wird einmal kein Butterweck'n; und wenn du drauf hundert haselne Stecken abschlagst; tuest grad' dir und ihm umsonst weh! Tätschelt treuherzig ihre Hände Weib, schau: Laß dem Bueb'n die Natur; nit allweil dran umbatzen und umsalbadern, wie's ihr Weiber im Brauch habt; der Spatz wird schon; glaub' mir's; in der Rass' ist er ja guet: Offen, gradaus; kein Lug und Falschheit kennt er nit!

Rottin bekümmert

Aber der Eigensinn; der Steinschäd'l!

Rott

Laß ihn; eigen Sinn ist Kraft: Damit hat er als dreikas'hoch's Bübel gar unsern allergnädigsten Herr und Kaiser erhebt sich einen Augenblick ehrfürchtig vom Schimmel steigen machen! Du hätt'st das nie zuweg gebracht! Laß ihm sein Art; und seine pudeljungen Dummheiten! Erhebt sich; mächtig, feierlich Aber wenn's dann einmal im Leben um eine rechte schlägt mit der Faust auf seine Brust inwendige Sach' geht — da soll er mir nit weichen; da ist der Steinschäd'l schon recht! Nit weichen vor Lanz' und Sabl; um Leben und Sterben nit! So will ich ihn haben! So mueßt mir ihn ziehen; so mußt mir ihn bringen, wenn er einmal groß ist! Dann hab' i mein Freud'! Ergreift bewegt beide Hände seines Weibes und drückt sie fest Und jetzt sag' ich dir auch gleich b'hüet Gott, bevor's laut wird: Dank dier, Weib, für alls; bist mier in guet und schlechter Zeit ein treue Gehilfin g'wesen!

Rottin
hängt sich schluchzend an ihn
Lieber Christof; hat's müeß'n so kommen!

Rott

Wir können nix dafür! Trifft nit dich und trifft nit mich: mit erhobenem Finger Da müssen andere verrechnen! Hält sich mit Macht fest aufrecht Nit flennen, Weib; Kopf auf! Unterkriegen lassen wir uns nit! Führt ihre Hand an sein Auge Da; greif' meine Augen an; gelt, sie sein trocken! In unbeugsamer Energie den Schmerz verbeißend und sich zum Scherzen zwingend, um seinem Weibe so den Abschied leichter zu machen Nur kein Wasser; eine Maß Wein wär' mir lieber! Lustig, um seinem Weib über die schwere Stunde hinweg zu helfen Wenn du mir dann mit dem Spatz nachkommst, wird er schon ein Mordslackl sein; schon das ganze G'sicht voll Bart; oder am End' nur Flaumfedern; weil er ein Spatz ist! Und du wirst dann auch schon voll Runzeln und Falten sein. Am End' mag i dich dann gar nimmer, und hab' schon ein andere, bis du kommst! Gut, warm Na, na, na; ich wart' schon auf dich; i mag dich schon, wenn du dann auch ein alte Tschepper bist!

Rottin lächelnd

Jetz' muß i doch lachen; du einfältig's Mannsbild; meinst, du bleibst jung in der Fremd'n?

Rott froh, weil sie lacht

Na also; weil du nur lachst! So bleibst; dann tu ich mich leichter! Tritt an den Karren; prüft mit der Hand die Polsterlagen; dann Leg' dem Vater da noch ein' Polster auf! Nachdenklich Weißt: die Landstraß' ist grob g'schodert!

Rottin ins Haus ab.

Rott

nimmt die Axt von der Bank; lockert während des Folgenden das zweite Karrenrad in der Achse und versieht das Lager mit Öl.

Englbauer

mit Rucksack von rechts. Trägt auf der Schulter ein junges Birnbäumchen und eine Haue. Kurz

Gueten Morgen! Wird bald ausg'ruckt?

Rott

Ja; kein Minut'n mehr sicher!

Englbauer

setzt, ganz mit seiner Angelegenheit beschäftigt, Bäumchen und Haue ab; steckt vor dem Rott-Haus einen geeigneten Platz ab.

Rott

Was hast da?

Englbauer

Was werd' ich denn haben? Ein junges Birnbäuml hab' i!

Rott

hat das zweite Rad aus der Achse gelockert und schmiert die Achse

Was machst mit dem Birnbäuml?

Englbauer

Einsetzen; vor meinem Haus! Hat sich des Rockes entledigt und beginnt eifrig mit der Haue vor dem Rotthof ein Loch aufzugraben. Das Bäuml mueß zugleich mit mein Mathiesl aufwachsen!

Rott

Ist er schon da, der Mathiesl?

Englbauer

ohne von der Arbeit aufzusehen; trocken

So halb und halb; der kommt gar hinterwärts voran! Wird ein Weltverachter, sagt der Bader Gräbt darauf los.

Rottin

kommt mit einem Polster aus dem Haus, den sie im Karren unterbringt

Sollst die Achsenlager gut nachschau'n, sagt der Vater; das ja nix bricht; sonst bleib' er noch auf dem Weg liegen und sie graben ihn ein, wie an Hund.

Rott

schlägt mit der Axt das Rad zurecht

Was wird denn an den Achsen brechen; im vorigen Monat hat sie der Schmied neu aufg'frischt!

Rottin unmutig zum Englbauer

Das G'müt tut dir auch nit weh; sonst hätt'st mit deiner Arbeit g'wartet, bis wier vom Haus weg sein!

Englbauer

verständnislos, ohne je die Arbeit zu unterbrechen

Ah freilich! Zeit versäumen!

Man hört hinter der Szene näher kommendes Trommeln.

Rott

hält mit der Arbeit inne; steht, die Axt in der Hand, wie fest gebannt; ebenso Rottin.

Englbauer

von allem Leid unberührt, arbeitet unentwegt weiter.

Trommler

kommt einen lauten brutalen Wirbel schlagend von links; hält im Trommeln inne

Kehraus dem Land! Fehlgläubige Mannder und Weiber aus Hof und Haus! Die Kinder bleiben! Trommelnd rechts ab. Man hört ihn noch in einiger Entfernung hinter der Szene mit dem Trommeln absetzen und dieselben Worte rufen. Dann setzt wieder das Trommeln ein und verliert sich in der Ferne. Der Trommler bringt gewaltige Bewegung in die Szene.

Rottin gell auf

Jetz' ist sie da; die bluetige Stund'!

Rott

haut in wild auflodernden Heimatsweh die Axt mit einem mächtigen Hieb in den Stamm des Kirschbaums fest.

Da hat die Schwalbe ihr Nest funden, und der Vogel sein Haus! Läßt sich, vom Weh übermannt, auf der rundum laufenden Bank nieder.

Sandperger

tief aufgewühlt, stürzt von links auf die Szene; ruft gegen rechts:

Trommler, schlag' zue! Schreit immerzu, bis seine Halsadern wie Stricke anschwellen **Schlag zue! Schlag zue! Schlag zue!** Sinkt ermattet auf den Brunnenstein.

Alt-Rott

verfallener als am Vortage, tritt langsam, mit großer Gebärde aus der Haustüre; läßt seine großen Augen gegen die Brücke kreisen

Rinnt der Mühlbach heut nit rot? Dann gegen den Himmel **Regnet's keine Eisenstecken?** Schüttelt ganz verwundert das Haupt **All's, wie sonst??**

Englbauer

setzt das Birnbäumchen sorgsam in das aufgeworfene Erdloch.

Bader

kommt eilig, atemlos von rechts; den Hut schwenkend, froh zu Englbauer

Engl! Der Mathiesl ist da! G'wiß zehn Pfund schwer!

Englbauer

nimmt den Hut ab; wie ein Gebet

Mathiesl; Gott segn' dein' Eingang in die Welt! Deutet nach dem Rotthof Da hast dein' Heimat: Leb' und wachs und pflanz' dich weiter! Setzt den Hut auf; verschüttet während des Folgenden das Loch, in dem das Bäumchen steht, mit Erde.

Alt-Rott

wankt in plötzlichem Schwächeanfall; droht zu sinken.

Rott

springt zur Hilfe herbei; stützt ihn; besorgt

Vater; ist Euch üb'l?

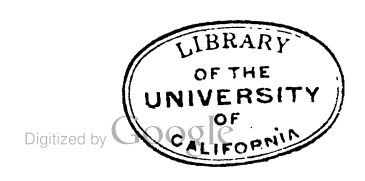
Bader kommt herzu

Ein biss'l rasten, Alt-Rott! Rott und Bader wollen ihn zur Bank führen.

Alt-Rott

wehrt heftig ab; in naher Todesahnung angstvoll zur Eile drängend

Nimmer rasten; Christof, fahren! Fort; fort; ich mach's nimmer lang!



Rott

Gleich, Vater! Setzt Euch derweil!

Alt-Rott

wehrt kopfschüttelnd ab. Hängt sich in den Bader ein

Bader; führ' mich voran; der Landstraß' zu! Auf den ersten Karren, der gefahren kommt, setz' mich auf! Den Bader angstvoll gegen die Brücke zu fortzerrend Han nimmer viel Zeit: Muß sterben gehn — ins fremde Land; daß ehrlich liegen kann! Vom Bader geführt, der Brücke zu.

Sandperger am Brunnenstein

Ich bin wie ausg'ronnen! Schickt sich an zu trinken Saufen; saufen! Den Tod möcht i mir saufen! Hält gierig den Mund unter das Brunnenrohr.

Alt-Rott

hält auf der Brücke noch einmal inne und sieht mit einem langen Blick nach dem Rotthof zurück.

Bader

wendet ihm sanft den Kopf

Alt-Rott; schau dich nimmer um! Alt-Rott und Bader über die Brücke; verschwinden auf der Landstraße.

Rott zur Rottin

Wo nur dein Muetter bleibt! Geh' ihr entgegen!

Rottin

hat im Abgehen nach der Richtung der Brücke gesehen; zu Rott

Dort kommt der Spatz! Links ab.

Rott steht bewegt

Es geht sein' Gang! Dann laut zurufend Spatz; da her!

Spatz

kommt über die Brücke gelaufen; erhitzt

Vater; jetz' geht's los: Um und um kommen sie daher; aufgepackt wie die Saumesel! Beim Wegkreuz unten steht schon ein ganzer Haufen; und rechts und links Soldaten, ganze Zeilen!

Sandperger

sitzt zusammengekauert auf dem Brunnenstein; zähneklappernd vor Furcht; trenzt vor sich hin

Soldaten ... Soldaten ... Soldaten ...

Spatz

Vater!

Rott

Was?

Spatz

Aber das dunkt mich spaßig!

Rott

Was?

Spatz

Was ich bis jetzt g'sehen hab', sein alles nur erwachsene Leut dabei; i bin der einzige Bueb!

Rott räuspert sich

Hm!

Spatz zum Gehen drängend

Vater! Jetzt geh! Kehrt sich um **Wo ist die Muetter? Gar der alt Ehnl ist schon voran; müssen denn wier die Letzten sein? Tät i mich doch schamen!** Tritt an den Karren; will ihn anschieben.

Rott

tief bewegt, zieht ihn sanft vom Karren weg

Nit so hitzig! Hast noch Zeit!

Spatz

Dann lauf' i noch gleich was holen! Eilig in das Haus ab.

Unteregger

mit Wanderstab und hochaufgepackter Rückenkraxe kommt entschlossen ausschreitend von rechts; sieht nicht rechts noch links.

Sandperger bitter auflachend

Ah, Unteregger; wie ist dir denn jetz', auf dem Schub?

Unteregger

bleibt einen Augenblick stehen und sieht mit blödem Gesichtsausdruck unter seiner Last hervor; wie ein Schwerhöriger

Ha?

Sandperger

wie zu einem Schwerhörigen

Wie dir jetz' ist?

Unteregger

blöde, als hätte das Leid ihm die Seele zerdrückt

I spür' nix mehr! Nit wohl und nit üb'l! Will Sandperger in wilder Entschlossenheit mit sich fortziehen **Vorwärts, vorwärts, Landstraßtrapper!**

Sandperger reißt sich wild los

Noch bin i Bauer!

Unteregger

allein, ohne innezuhalten, mit weitausholenden Schritten über die Brücke ab.

Englbauer

hat die zugeworfene Erde sorgsam um das Bäumchen herum zurechtgestampft; entnimmt seiner Geldkatze einige Talerrollen; legt sie vor Sandperger auf den Rand des Brunnensteins. Resolut

Sand! Auf zweihundert und drei sein wir verblieben! Da; zähl' nach und steck' ein! Jetzt wirst wohl nimmer sagen: Hat Zeit bis morgen!

Sandperger

auf dem Rand des Brunnensteins sitzend; ohne das Geld zu nehmen

Hast ja, was du brauchst: Neun Kinder, neun Höf'!

Englbauer erbost

Tappschädl; meinst, bei neune lass' ich's gnet sein? Es geht schon noch ein paar Jahr'. Schiebt ihm die Talerrollen auf dem Brunnenstein vor. Zähl' nach und steck' ein!

Sandperger

schiebt das Geld zurück

Na, na, Engl! I möcht' dir's nit antun; wärst nur ang'schmiert mit der alten Rump'lhütt'n! An der Mauer drei Riss' von oben bis unten; und der Dachstuhl faul; und mein Weib schlurft in der Kammer um!

Englbauer
der nach rechts gesehen

Der Reiter ruckt an! Der wird dich jetz' weisen!

Sandperger
klappert vor Furcht und Angst mit den Zähnen; vor sich hin

Reiter; Reiter; Reiter!

Der Reiter mit dem Soldaten und dem Schreiber, der eine Liste in der Hand hält, von rechts

Schreiber
liest laut von der Liste

Christofer Rott vom Dreier-Haus!

Rott fest

Da bin!

Reiter zu Rott

Der alt Ketzerteufel fahrt schon straßenwärts voran; hoch auf ein Karren! Fahr nach!

Rott

Bis die Gluckhenn' kommt!

Schreiber
liest laut den Namen von der Liste

Sandperger vom Vierer-Haus!

Sandperger schnaufend

Ja! Sandperger schreib' i; vulgo Sand!

Reiter

Marsch ab!

Sandperger

klammert sich angstvoll mit beiden Armen an den Brunnenpfeiler

Reiter winkt dem Soldaten

Fanghund; faß an!

Soldat

packt Sandperger; versucht, ihn loszureißen.

Englbauer

schiebt ihm noch einmal das Geld vor

Zähl' nach und steck' ein! Straßentrapp!

Sandperger keuchend

Noch bin i Bauer!

Soldat

reißt ihm die Hände vom Brunnenpfeiler

Aus laß; oder i hack dir sie ab; deine Ketzerbratzen!

Sandperger

vom Brunnenpfeiler gerissen; wird vom Soldaten fortgezerrt

Reiter; laß reden; ein Wörtl laß reden!

Reiter unerbittlich

Marschab!

Sandperger

Ein Wörtl, Herr Reiter; um der selig'n Jungfrau willen . . .

Reiter zum Soldaten

Fanghund! Laß aus! Nachdem der Soldat Sandperger losgelassen, zum Soldaten Geh derweilen vor's Fünfer-Haus; heb' den Waldpichler aus; jag' ihn straßenwärts! Mit einem Blick nach der Mariennische im Brunnenpfeiler Daß wir's bald ledig sein; das Teufelsg'schmeiß! Soldat rechts ab. Reiter vor Sandperger Red'! Aber kurz!

Sandperger

steht keuchend; sieht vorerst ängstlich scheu hinter sich, als fürchte er, sein totes Weib stehe hinter ihm; streckt mehrere Male rasch hintereinander wie unwillkürlich die Schwurfinger aus und zieht sie ebenso rasch wieder ein; hält sie endlich zuckend in der Schwurlage fest; steht zitternd, bleich, die Lippen krampfhaft aufeinandergepreßt.

Englbauer

verblüfft, empört zu Rott

Rott; schau; siech i recht? Der reckt ja die drei Finger auf!

Reiter froh überrascht

Schwörst ab?

Sandperger

bringt kein Wort heraus; bewegt nur die Lippen; sieht scheu verstohlen hinter sich und nickt dann dem Reiter zu.

Reiter

Aus dem Inwendig heraus? Nicht wegen Bleiben?

Sandperger lacht

Wegen Bleiben? Ich? Han ich da was verloren? Ein steinigen Acker; Schwitz und Arbeit; ein Rumpelhütt'n; der Dachstuhl faul; und ... mein Weib schlurft in der Kammer! Lacht wild auf Wegen Bleiben! In verstecktem Hohn Aus dem Inwendig heraus han die Beleuchtung 'kriegt!

Reiter immer freudiger

Und willst Sonntags vor der Kirchentür laut widerrufen dein Teufelslehr'?

Sandperger

wischt sich den Schweiß; sieht sich verstohlen um; leise, daß es sein Weib nicht höre

Will! Alles tu; schwören tu — mehr für sich dem Teufel Schwanz und Horn ab; wieder laut Sonntags vor der Kirchentür; mit der Schandkerz' in der Hand!

Reiter zum Schreiber

Federfuchs! Sandperger vom Viererhaus streich aus!

Englbauer

hat seine Taler vom Brunnenstein gerafft und eingesteckt. Zu Sandperger, mit erhobenem Finger

Sand! Dich sieh i noch am Fensterkreuz hängen! Links ab.

Schreiber

sieht in der Liste nach; streicht den Namen aus

So; weg! Dann Teufel; jetz' sein wir schon wieder auf dreizehn!

Reiter

vor Sandperger; Mitleid und Menschlichkeit brechen aus ihm, wie ein lange gewaltsam zurückgedämmter Strom

Sandperger; du armer Katz! Han dich hart geschunden; dein' Leib geschlagen, aber dein Seel' gerettet! Was kann dir jetz' Lieb's antun? Verlang'; mein Herz steht auf sperrangelweit! Da unten am Zaun mein Rappen; in der Satteltaschen mein Hab und Guet: Zwei Beutel Taler! Nimm ein Beutel! Ich teil mit dier! Nein! Alles nimm! Räum aus die Tasche; bis auf den Grund! Du bist mein Bruder!

Soldat

eilig von rechts; erstattet Bericht

Der Waldpichler hat Türen und Fensterstöck' vernagelt und sich zu unterst im Keller eingraben!

Reiter grimmig

Verdammter Dachs! Ich brenn' dich aus mit Feur und Pech; du höllisches Ziefer! Sich zum Gehen wendend, gegen Rott Hernach kommst du; mit einem bedeutungsvollen Blick nach der Mariennische im Brunnenpfeiler der Letzte.

Rott

Ich bleib' nit z'rück!

Reiter mit Schreiber und Soldat eilig rechts ab.

Schreiber

als Letzter abgehend; im Gehen in der Liste suchend

Waldpichler ... wo steckt er denn? Blätternd Der hat sich in der Liste auch vergraben! Findet den Namen

Da ist er! *Gibt der Stelle ergrimmt einen sogenannten Nasenstüber. Rechts ab.*

Sandperger
vor Rott; äußerlich ganz ruhig

Rott, spei' aus; jetz' hab ich's 'tan!

Rott

Nachbar; ich bin nit Richter; ein jeder, wie er kann!

Sandperger *stumpf vor sich hin brütend*

Ja, ja; der Alt-Rott fahrt schon dahin; hoch auf ein Karren, hat der Reiter g'sagt; mein Brueder, weißt, der Reiter; du gehst jetz' auch; dann ist all's weg, bis auf den Bluetfleck . . . vor meiner Hütt'n . . . auf dem Türstein; so oft ich jetz' d'rübertret', wird er frisch rinnen! *Wischt sich mit dem Ärmel den Angstschweiß* Siehst, Nachbar; auf die heutige Nacht tu i mich freuen! *Lacht grimmig schmerzlich auf* Ha, ha; heut wird sie mich umjagen; wie ein eingesperrt's Roß im brennenden Stall; *in steigender Angst* hundsgottverlassen allein in der Hütt'n; in der G'wissensangst liegen; kein Fürsprach mehr; kein inwendig'n Trost; *klappernd vor Angst* und mein Weib schlurft in der Kammer . . . .

Rott

Du bist ja in dein' Häusl wie in der Höll'!

Sandperger
verzweifelt aufstöhnend

Ja! Wie in der Höll'! Gottverflucht und lebendig verdammt! *Es bricht sonnig durch das schwarze Gewölk* Aber

weißt, Nachbar: Ich bin halt in mein' eignen Häusl; weißt, Nachbar: *sich zum Gehen wendend; verzweifelt* wie in der Höll' . . . *Es jauchzt in ihm immer heller* Aber ich bin halt bei mier daheim; *ein wildes Jauchzen* in mein' eignen Häusl . . . bei mier daheim . . . . *Links ab.*

Rott

sieht ihm erschüttert nach; vor sich hin

Nachbar; du bist der Allerstärkste!

Spatz

zur Reise gerüstet, mit einem Bündel Leimruten unter dem Arm und einem kleinen hölzernen Vogelbauer in der Hand, tritt frohgemut aus der Haustüre.

Rott *verwundert*

Was hast jetz' da; ein Vogelhäusl?

Spatz *nickt*

Und Leimrut'n!

Rott

Was machst mit den Leimrut'n?

Spatz

Ein Vögele fangen; bei der ersten Rast!

Rott *räuspert sich*

Hm! *Dann* Was machst mit dem Vögele?

Spatz *weist das Vogelbauer*

In das Häusl sperren!

Rott

Und was machst mit dem Häusl und dem Vögele drein?

Spatz

Das häng' i da vorn auf den Karren! Tritt an den Karren und befestigt an dessen Vorderseite das Vogelbauer Daß wier auf der Wanderschaft was Singend's mithaben!

Rott

wendet sich tiefbewegt ab; sieht Rottin mit der Mutter von links kommen; schwer seufzend

Vier singt schon die Gluckhenn'!

Mutter

an Rott herum, auf Spatz zu, der das Vogelbauer an dem Karren befestigt und ihr Kommen nicht bemerkt hat. Ängstlich drängend

Spatz; hast deine Sachen beinander? Oder geh', wie du bist!

Spatz verwundert erfreut; warm

Du bist's, Ahndl? Bist jetzt extra noch vom Berg herab; mit dein' wehen Fueß; uns behüt' Gott sagen!

Mutter will ihn fortziehen

Geh! Geh, halt' dich nit auf! Fort von nach Rott schielend da!

Spatz

Ich wär' ja schon lang dahin; aber der Vater und die Muetter sumsen allweil noch umeinander! Verabschiedet sich von ihr herzlich; immer wieder warm ihre Hände schüttelnd; während ihn die Großmutter nur so verwunderlich den

Kopf schüttelnd anstarrt Also behüt dich Gott, Ahndl; leb recht lang und g'sund; hörst; hundert Jahr' nach der Ewigkeit sollst noch leben; hörst, Ahndl; aber g'wiß, gelt! Und dein kranker Fueß soll dier wieder ganz ausheilen; das tu ich dier wünschen; hörst, Ahndl! daß du wieder laufen kannst wie ein Jagdhund! Und dann kommst uns nach, Ahndl, hörst; wenn du einmal besser bei Fueß bist; gelt, aber g'wiß! Tritt an den Karren.

Mutter

schüttelt verwundert den Kopf; befühlt des Knaben Stirn

Bist denn da nimmer warm? Dann Spatz am Ärmel fassend Jetzt geh'! Faßt mit der andern Hand Rottin Und du auch; alle beide mit mier über den Berg auf; bei mier seid ihr sicher in der wilden Zeit; warm ich breit' mich über enk; i lass' euch nix g'schehen an Seel' und Leib! Will Rottin und Spatz ängstlich drängend fortziehen.

Spatz

macht sich los; hat die Großmutter verwundert angestarrt; dann zum Vater

Vater; jetz' ist die Ahndl überg'schnappt!

Rott

ist keines Wortes mächtig; kraut Spatz stumm bewegt mit den Fingern im Haar

Reiter und der Soldat tauchen jenseits der Brücke auf.

Reiter

noch jenseits der Brücke; befiehlt dem Soldaten

Da steh' Wacht!

Soldat bleibt jenseits der Brücke stehen; Reiter rasselt über die Brücke in den Bereich des Rotthofes. Vor Rott

Kehraus dem Land!

Rott

tritt langsam an den Karren; macht sich bereit.

Spatz froh, am Karren

Vater; laß mich anschieben; Muetter, jetz' geh'!

Reiter

reißt Spatz vom Karren weg

Du bleibst!

Spatz

starrt verständnislos den Reiter an; dann suchen seine Augen den Vater.

Rott

auf Spatz zu; ihn mit seinen harten Finger krauend; würgt heraus

Spatz; es dürfen . . . nur . . . erwachsne Leut wandern; drum hast . . . keine Buhn . . . g'sehen . . .

Reiter

Junge Seelen erretten wir noch — vom ewigen Verderben!

Spatz steht wie versteinert

Rott

Bleibst halt derweil . . . mit der Muetter da, bei der Gluckhenn'!

Kottin

Weißt, Spatz; bis du dann g'wachsen bist, gehn wir beide dem Vater nach . . . .

Kott

Derweil tu ich für euch . . . in der Fremd'n . . . ein neues Nest ausbauen . . .

Mutter

will Spatz fortziehen; ängstlich drängend

Komm, Küchele . . . i halt dich warm; ich lass' dier nix g'schehen, in der wilden Zeit . . .

Spatz

der bisher wie erstarrt und versteinert gestanden ist; plötzlich wild aufbrennend; reißt sich heftig los

I schlief nit unter ein' Weiberkittel!

Kottin heftig gegen Spatz

Brennt schon wieder dein Hitzkopf auf?

Spatz in wachsender Wildheit

I bleib nit da! I lauf' davon! Eilt auf die Brücke zu.

Reiter

ruft dem jenseits der Brücke stehenden Soldaten zu

Fanghund! Hussa!

Soldat

versperrt Spatz mit blanker Waffe den Weg über die Brücke; scheucht ihn zurück

Marsch um!

Rott

Spatz; da her! Dein Vater schafft's!

Spatz bleibt auf der Brücke

Mich hebt's ihr alle miteinander nit!

Reiter gegen Spatz

Junges Holz, das biegen wir noch!

Spatz

auf der Brücke; außer sich

Dreckiger Reiter; du biegst mich nit!

Reiter ergrimmt

Wart, Wildkatz! Eilt auf die Brücke zu.

Spatz

hat sich blitzschnell auf das Geländer geschwungen; auf dem Geländer reitend; dreht dem Reiter nach wilder Bubenart hohnlachend eine lange Nase.

Da; hast mich schon! Läßt sich, da Reiter die Brücke betritt, um ihn zu haschen, vom Geländer weg in den Mühlbach fallen.

Rottin aufschreiend

Im Mühlbach!

Mutter mit dem Rosenkranz

Heilige Muetter!

Rottin

Helft! Eilt links ab.

Reiter

hat blitzschnell sein Schwert abgegürtet und auf die Erde geworfen; macht Miene, hilfsbereit beizuspringen.

Rott

der ebenso schnell seinen Rock abgeworfen, wild drohend gegen den Reiter

Du!! Geh mir nit nach! Eilt links ab.

Reiter

der hilfsbereit abstürzen wollte; bleibt

Christoferus; tragst noch immer allein?

Mutter

den Rosenkranz um die Finger geschlungen

O heiliger Patron für Wasserg'fahr, hilf; gegen rechts abhumpelnd dort steht sein Kapell'n; ich opfer' sechs Kerzen . . . rechts ab.

Soldat

steht auf der Brücke; sieht gespannt nach links; zum Reiter

Bei der Mühl' schwemmt's ihn an!

Reiter

auf die Brücke zu; fährt den Soldaten an

Was lümmelst da; marsch zu den andern!

Soldat straßenwärts ab.

Reiter

lehnt sich weit über das Geländer der Brücke und sieht gespannt nach links; vor sich hin

Wär' schad um die Wildkatz; ein rassige Bruet!

Kesselflick-Wolf und Straßentrapperl

kommen barfuß Arm in Arm von rechts auf die Brücke zu geschlendert; trällern vor sich hin

Lutherisch ledig;
Wir gehn zu keiner Predig';
Wier gehn zu kein' Amt
Und werden doch nit verdammt . . .

Wolf

Trapperl; paß auf: In der Fremden wird's uns g'raten; wollen schinden und schanzen, bis wier ein ganz kleinwinziges Häusl haben; und ein ganz kleinwinziges Gärtl drum um: Für unser Junges; zum Umeinanderspringen!

Wolf und Trapperl

schlendern Arm in Arm der Brücke zu; seelenvergnügt vor sich hinträllernd

Lutherisch ledig;
Wir gehn zu keiner Predig';
Wier gehn zu kein' Amt
Und werden doch nit verdammt

An dem Reiter vorbei, der sie nicht bemerkt, über die Brücke ab; verschwinden auf der Landstraße.

Reiter

der über das Geländer der Brücke gelehnt, immerzu gespannt nach links gesehen, eilt plötzlich von der Brücke weg in den Bereich des Rotthofes und sieht erwartungsvoll nach links.

Rottin

kommt wortlos von links gelaufen; reißt aus dem Karren einen Polster.

Rott

kommt mit dem toten Spatz in den Armen beinahe gleichzeitig von links; bettet ihn auf den Boden.

Rottin

hat den Polster dem Knaben unter den Kopf geschoben.

Reiter

Lebt er?

Rott

scheucht den Reiter wild drohend, wie ein gereiztes Tier vom Knaben weg

Du!! Komm mir nit zu nah! Bemüht sich um den Knaben; rüttelt ihn; bebend, aber ruhig Spatz! Spatz!

Rottin

Er rührt sich nit!

Rott

Das große Schaufelrad hat ihm eins über den Kopf hin'zogen! Rüttelt ihn stärker Spatz! Hitzköpfl; rühr' dich! Rüttelt ihn immer stärker Geh; du Wildling! Steht ab von dem vergeblichen Beginnen. Erhebt sich langsam. In unheimlicher Ruhe Er ist nimmer! Pause; dann aufbrüllend Mein Spatz; mein Hitzköpfl; mein Zuchtstierl; Stürzt in wildem Rachedurst auf den Reiter los Jetz' wachsen wier zwei z'sammen! Bau'r und Reiter! Ein wildes Ringen.

Rottin

Reiß ihm das Herz aus und schlag's ihm um's Maul!

Rott

hat den Reiter an der Kehle

Bau'r und Reiter . . . ringt ihn zu Boden.

Reiter

auf dem Boden; sucht sich vergeblich den eisernen Griffen zu entwinden

Verdammte Bau'rntatz'!

Rott racheschnaubend

Gelt! Bau'rsleut haben griffige Finger! Hat ihn vollends wehrlos gemacht; kniet auf der Brust des Reiters; in wilder Rachgier **Reiter; jetz' bist mein!**

Rottin

hat das Wehrgehänge des Reiters vom Boden aufgerafft und das Schwert aus der Scheide gerissen; reicht es Rott

Da; stich ihn ab wie ein Kalb!

Rott

nimmt das Schwert nicht

Sabl ist kein Bauernwaffen; die Hack'n her! In tierischer Blutgier **Mit der Hacke erschlag' ihn!**

Rottin

reißt die Axt aus dem Stamm des Kirschbaums, in den sie Rott früher gehauen.

Reiter

auf dem Rott eisenschwer kniet, versucht noch einmal mit einem letzten Ruck aufzukommen

Gott's Marter! Tod Teufel!

Rott

hält ihn eisern an der Kehle

Bluethund, verreck'!

Reiter gurgelnd

Heilig Jungfrau, so stirb als dein treuer Knapp!

Rottin hält Rott die Axt hin

Da! Da er sie nicht gleich nimmt **Hau zue!**

Rott

auf dem Reiter kniend, kommt zur Besinnung; schüttelt den Kopf; läßt langsam wie beschämt vom Reiter ab und steht auf

Nit so! Christi Gebot geht nit auf Bluet!

L. M.

Rottin

steht verwundert; die Axt entgleitet ihrer Hand.

Reiter

rafft sich auf ein Knie; schnellt dann vollends vom Boden auf; rafft das bloße Schwert von der Erde; macht einen Augenblick Miene, sich auf Rott zu stürzen; verharrt dann lauernd, auf der Hut, die Hände auf den Schwertgriff gestützt.

Rott

auf den toten Knaben

Spatz; jetzt gehst doch mit! Bedeutet Rottin **Weib; hilf!** Sie heben den toten Knaben sorgsam vom Boden auf und betten ihn in dem Karren zurecht.

Rott

Kriegt der Vater G'sellschaft; braucht er nimmer allein zu liegen; im fremden Land! Zu Rottin, auf das am Boden liegende Leimrutenbündel deutend **Die Leimruten leg' ihm auch dazu!**

L. Tr.

Kottin

hebt das Bündel vom Boden auf und legt es dem Knaben in den Karren.

Kott

Vögele wird er kein's mehr fangen; daß wier ... was Singend's hätten ... auf der Wanderschaft ...

Kottin

deckt sorgsam den toten Knaben zu; dann zum Gehen drängend

Jetz', Christof; fort! Mir brennt der Boden!

Kott

steht wie in schwerem, innerem Kampfe; schielt nach dem Reiter, als hätte er mit ihm noch etwas Schweres auszutragen; hält die Fäuste geballt; vor sich hin

Ist hart; ist eisenhart.

Kottin da Kott zaudernd steht

Was wartest noch?

Kott langsam

Ich geh dem Evangelio Christi nach und such' es; drum will auch tun ... nach Gottes Wort; das heißt: Mit den Zähnen knirschend Verzeih ... deinem ... Feind! Schielt nach dem Reiter Ist hart, ... ist eisenhart! Versucht, dem Reiter die Hand hinzustrecken, aber sie krampft sich unwillkürlich wieder zur grimmigen Faust. Zögernd, unter dem Druck einer ungeheuren Seelenkraft löst sich endlich die Faust zur Hand; keuchend, das Gesicht dem Reiter abgewandt, streckt er ihm die Hand hin. Da ... mein Hand! Wer ... will, der ... kann ... sie ... nehmen ...

Reiter

tastet zögernd, wider Willen gepackt, nach der Hand.

Rottin

sieht staunend zu Rott auf

Christof; du bist ja völlig über ein Menschen!

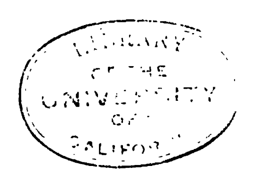
Rott

So lang ich mein Inwendig deutet auf die Brust sauber han, tuet mich kein Reiter brechen und biegen! Tritt marschbereit an den Karren. Ungebrochen, aufrecht Weib; schieb' an! Wier geh'n eine neue Heimat suchen! Den Karren vor sich herschiebend, mit seinem Weib über die Brücke ab, der ungewissen Landstraße zu.

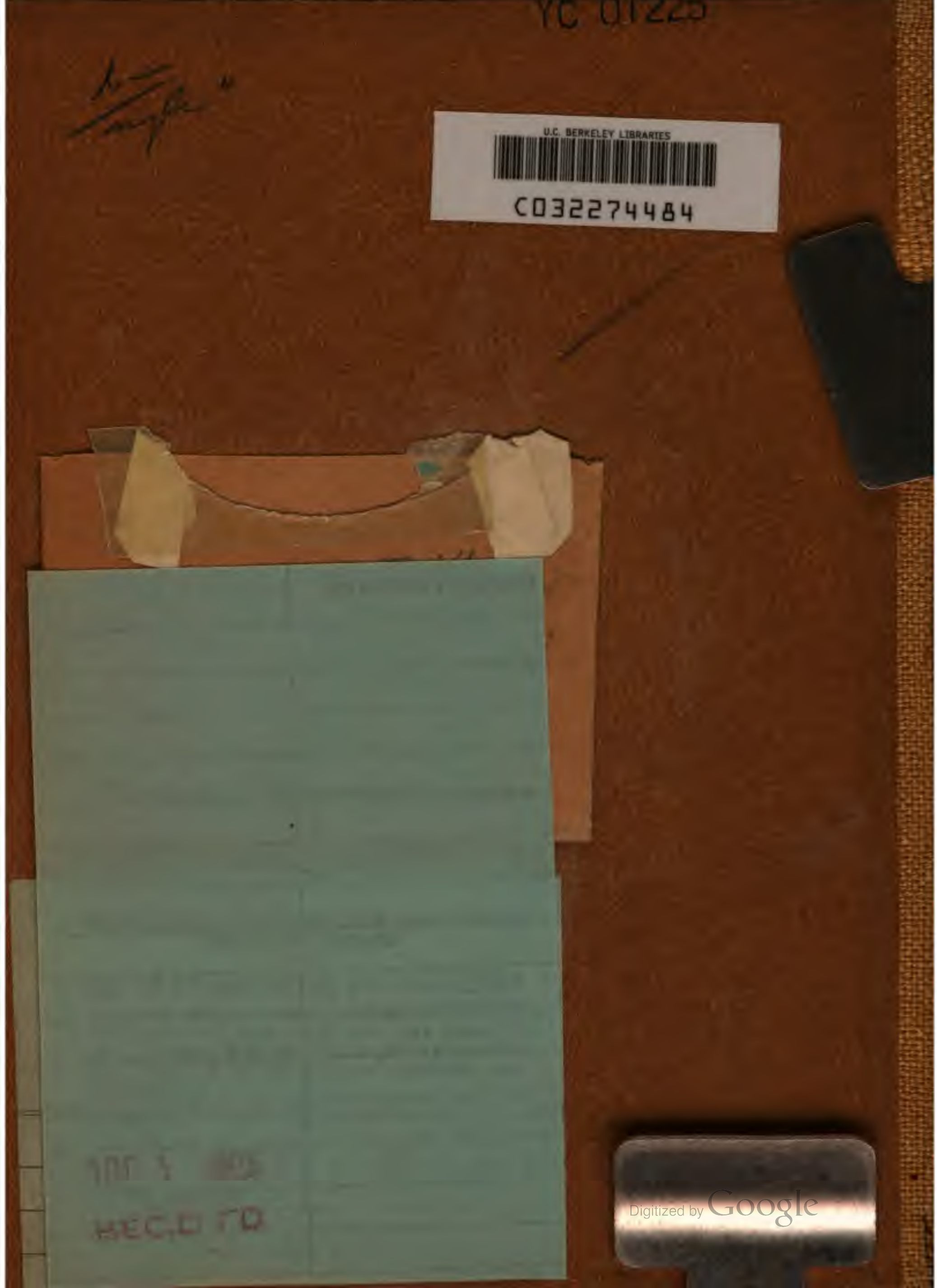
Reiter

sieht Rott nach, bis er verschwunden; stemmt dann sein Schwert auf den Boden und tritt es mit einem wilden Tritt mitten entzwei.

Ende.



Druck von C. Grumbach in Leipzig.


YC 01225
U.C. BERKELEY LIBRARIES
C032274484
Digitized by Google

